

Ersteinstklassige
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.,
vierteljährlich 1.80 Mk.,
halbjährlich 3.60 Mk.,
jährlich 7.20 Mk.,
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zehrl. beifüglic.

„Die Neue Welt“
(Kulturzeitschrift),
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
Gesamthausverlag.
Verlagshaus Halle/Saale.

Die Neue Welt

Inferatensgebühren
betragen für die 6 gefaltene
Zeitschriften deren Raum
30 Pfennig.
Für unregelmäßige Anzeigen
30 Pfennig.
Im redaktionellen Teile
kann die Beilage 75 Pfennig.

Inferate
Für die fällige Nummer
müssen Inserate bis vor-
mittags nach 10 Uhr in der
Expedition ankommen
sein.

Einsparungen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Neue Menschen.

Eine neue Welt steht im Begriff, sich aus dem Strudel der kapitalistischen Entwicklung emporzuheben. Sie zu bringen sind die alten Menschen mit ihrem beschränkten Geschäftstriebe ihren kleinbürgerlichen Gesühten nicht fähig. Sie erfordert ein neues stilles Geschlecht, weitbildend, fähig im Denken wie im Handeln, voll großer Leidenschaft für die Freiheit, ein Geschlecht, das alle kleinlichen Vorurteile der Vergangenheit von sich reißt. Aber dies ist die Entwicklung, die das Bedürfnis schafft, schafft auch die neuen Menschen, die dazu nötig sind. Denn die Menschen wachsen mit ihren Zielen, mit ihrer Aufgabe, mit ihrer Welt.

Als ihre Welt noch klein war, mußten auch ihre Gedanken klein und eng sein. Der Gedanke im Kopfe lag nicht weiter als das Produkt der Hände, nicht über die Grenze der Produktionsstätte, Dorf oder Stadt, hinaus. Freiheitgedanken mußten ohne fahbaren Inhalt bleiben, fast nur Träume, ohne praktische Ziele. Die unerschütterte Macht der Tradition pflanzte die alte Ehrfurcht, die gewohnheitsmäßige Untertänigkeit vor einem Geschlecht auf das andere über. Gegen die angekommene politische Gewalt, die aus der Ferne über die Menschen herrschte, waren sie machtlos und feige.

Da kam die Maschine. Wie ein Wunderpflanz im Holze brachte sie Vernebelung und Zerfall in die jahrhundertalten Kleinbürgerliche Welt, in die sie sich einmischte und deren Lebenskraft sie aufzog. Wie ein Magnet zog sie und leitete sie die Proletarier an sich. Wie ein Rauber rief sie neue Großstädte mit einem Wall von Schloten und mit endlosen Arbeiterorteln aus dem Boden emporzuheben, sog darin die Handbewegung auf und wieserte die Menschen durcheinander. Sie schuf das Großkapital, das als neuer Welterschaffer die großen politischen Staatsgebilde wie die Verhältnisse im kleinsten Dorf umwälzte.

Mit der Maschine, mit der neuen Technik, mußten notwendig auch die Gedanken an andere werden. Die ganze Welt geschalt sich neu, wie kann da der Menschengeist, jenes freudvolle Organ, das seinen ganzen Inhalt aus der Außenwelt bekommt, derselbe bleiben? „Aber der Mensch die Natur verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur.“ Weg mit der Ehrfurcht vor der Tradition, die nur zu unüberwindlichen Verhältnissen pakt! Mit offenen Augen fahen die Menschen die neue Welt in sich ein und lassen den Sturmwind, der über die Erde fahrt, die alte Etidkraft aus allen Winkeln ihres Gehirns wegehen. So werden sie zu neuen Menschen.

Die Maschine brachte die Weltproduktion. Sie schuf den Weltverkehr, der die entlegenen Völker mit allen Erdteilen in Verbindung bringt. Die Produktionsstätte, die Interessengemeinschaft, wachst über die Stadt, über das Land hinaus zur ganzen Welt. Wir konsumieren Produkte aus den entfernsten Weltteilen und schicken umgekehrt unsere Produkte dorthin. Die Ernte in Argentinien, der Eisenmarkt in Amerika, die politischen Ereignisse in Asien bestimmen Lebensmittelpreis und Arbeitslohn in einem deutschen Dorf. Weggefegt wird dadurch die alte Kirchturnbeschränktheit; an der ganzen Welt

haben wir Anteil; überall leben wir Arbeitsgenossen; ein Band schließt sich um die ganze arbeitende Menschheit; Fremde, im alten Sinne, gibt es nicht mehr.

Auch die Bourgeoisie ist anders ge worden; sie träumt auch von großen Dingen, von Imperialismus und Welt Herrschaft. Aber dann sieht sie plötzlich als gänzlichem Abgrund den Vorkampfbau ihrer ganzen Herrlichkeit vor sich, und schauernd flüchtet sie sich dann wieder unter die Fittiche der alten Gewalten und der alten Anschauungen. Nur das Proletariat kann sich der Wirkung der wachsenden Verhältnisse unbehindert übergeben. Was der Bourgeoisie ein Abgrund dinst, ist ihm eine goldene Zukunft der Freiheit, die es sich zu erkämpfen hat. An den Arbeitern hat die technische und ökonomische Entwicklung die größte Umwälzung vollzogen: sie hat sie von Leiden zu Kämpfern gemacht.

Die Maschine hat zuerst den Arbeiter in schwächeres Elend gestürzt, sie hat ihn tiefer verflacht, fester gefesselt als je zuvor. Sein Elend stachelte ihn zum Widerstand an; das hatte er mit den Unterdrückten aller Jahrhunderte gemein. Aber etwas hatte er auf ihnen voraus: diese alte Maschine, die ihn verflachte, brachte ihm auch die Kraft zum Widerstand. Sie bringt die Arbeiter zusammen; sie bringt ihnen Organisation, Einsicht in das gesellschaftliche Getriebe und Bewußtsein der eigenen Klassenlage.

Wissen hört man sagen, daß nur eine geistig hochgebildete Arbeiterschaft den Sozialismus verwirklichen kann; bemerksprechend wird dann versucht, die Arbeiter zu allen Gebieten und Handwerken und künstlerisch empfindenden Künsten zu machen, ihren bürgerlichen Kultur beizubringen. Wo aber der Arbeiter die Bourgeoisie nachahmen versucht, ist er klein und häßlich; nur wo er sie bekämpft, ist er groß. Der neue Arbeiter, den die neue Entwicklung schafft, ist der Kämpfer. Die neuen Tugenden, die in ihm erwachen, sind die Tugenden des Kämpfers; andere braucht er nicht. Was der Kämpfer braucht, ist Widerstandsfähigkeit, Unabängigkeit des Geistes, Stolz, feste Disziplin und unerschütterliche Treue gegen seine Klasse, und vor allem der Kampfeswille, die auf seine Gefahr achtende Tapferkeit, die Besonnenheit nicht auszuflehen sondern einschlagen. Nur Kämpfer, die an diesen Tugenden reich sind, können zu Siegern werden.

Woher kommen sie? Nicht aus den unmittelbaren Arbeitsverhältnissen! Mögen diese dem Arbeiter Organisation und Klassenbewußtsein bringen, so sind sie zugleich geeignet, ihn den reichen Kapitalisten, den mächtigen Unternehmerverbänden gegenüber zaghaft und demütig zu machen. Die Kampfer-tugenden schöpft der Arbeiter aus der Einsicht in die gesellschaftliche Entwicklung, die ihm das sozialistische Ideal, die Zukunft der Freiheit und des Glücks als sicher zu erkämpfendes Ziel vor Augen führt. Sein Kampfesmut ist ein Ausdruck der Begeisterung für dieses Ideal, sein Stolz ist der Stolz des künftigen Herrn der Welt.

In Deutschland mußten noch aus in anderen Ländern die Arbeiter sich zu neuen Menschen emporstärken. Denn hier gab die Bourgeoisie ihnen nicht, wie anderswo, Beispiele revolutionärer Kühnheit, sondern nur Beispiele der Feigheit.

Sie kann das Proletariat nur, indem es sich völlig von bürgerlich-geistigen Einflüssen freimacht, zu tüchtigen Kämpfern werden. Darum darf dem Proletariat nicht der Wagemut, das Vertrauen in die eigene Kraft, seine unabhängige Bestimmung, also seine Kämpfer-tugenden geschwächt werden.

Wirtschaftliche Not, politische Unterdrückung, und unser leuchtendes Ziel wirken zusammen, die Kämpfer-tugenden höher aufzuklimmen zu lassen. Wie diese Kämpfer-tugenden sich in der Massen-demonstration am 12. Januar, dem denkwürdigen Ereignis dieses Jahres, zeigte, wird sie in der Zukunft noch öfters in höherem Maße hervorretzen müssen, denn die wirtschaftliche und politische Krise erordert immer mehr die unmitelbaren Eingreifen der Arbeitermassen. Schwere Kämpfe stehen uns bevor, schwere Opfer werden sie erheischen, aber die neuen Verhältnisse werden die neuen Menschen finden, die neuen Kämpfer erzeugen, die den neuen Aufgaben gewachsen sind.

Tagesgeschichte.

Halle, den 28. Dezember 1908.

Falsche Bühren in einer Regierungsvorlage.

Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe. Dem Auswärtigen Amt ist mit Recht sehr überlegen worden, daß es ein enggelesenes englisches Manuskript ungenau passieren ließ. Der Stabschef des Reichsarchivs aber wird bis jetzt trotz der Warnung, obwohl er sicher nicht minder schlau und nicht weniger postifiziert ist. Die Abneigung des Auswärtigen Amt gegen alles Englisches wirkt tragisch; der Krieg, den das Reichsarchiv gegen das Einzelne führt, ist geradezu grotesk. Wir haben schon mitgeteilt, daß von der bereits ausgegebenen amtlichen Denkschrift über die Entwicklung der Reichsfinanzien vierzig Seiten neu gedruckt werden mußten, weil sich herausstellte, daß das auf ihnen gegebene Zahlenmaterial das bloße Phantasieprodukt einer in Galopp gehaltenen Rechnung gewesen war. Man hat also für vierzig Seiten falsche Zahlen, vierzig Seiten richtige Zahlen drucken lassen; die „berichtigten“ Zahlen sind aber auch falsch! Das Berliner Tageblatt macht auf diese schier ungläubliche Tatsache aufmerksam. Völlig falsch sind auch in der neu gedruckten „Berichtigung“ die ordentlichen Gesamteinahmen von 1872 bis 1881 angegeben. Die Einnahmen betragen nämlich

Jahre	In Milliarden Mark	In Milliarden Mark
1872-1875	1149,7	479,4
1876-1880	750,8	587,5
1881-1885	767,6	717,5

Es hat sich also noch immer kein Mechaniker gefunden, der die rappende Rechenmaschine des Reichsarchivs in Ordnung zu bringen vermag. Sie peit immer noch unfähige Zahlen aus, die von den Geheimräten der neubestimmten Mechanik als nummern ganz unumwunden richtiges amtliches, also nahezu geheiligtes Material in die Welt hinausgeschickt werden.

Man hat im Fall des Auswärtigen Amtes gefragt, was wohl

Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman von Friedrich Gerstäcker.

Mac Donald hörte die Schritte hinter sich, wandte aber nicht eher den Kopf, bis der ihm folgende dicht hinter ihm war und mit einem: „So eilig, Kamerade?“ seinen Gang hemmte.

Anschließend überstach drehte er sich nach ihm um, ein einziger Blick aber über den ich und doch vernehmlich um ich die Verneinung unnötig sei.

„Hallo, Jack! lacht dieser, als er sich überzeugt hatte, daß niemand weiter in Sicht war, denn selbst zwischen dem Hause und ihnen stand ein dichter angepflanzter Birkenhain. — Ihr baut Euch ja hübsch herausgeputzt und so hinter den blauen Wästen verliert, daß Euch ein alter Kamerad und Freund kaum wiedererkennen hätte. — Wie geht's, mein Burche, den Schwitzen noch immer ein Schnippen geschlagen, he? — Wie bist du hier für die Hüter und ich habe eine kleine Kugel vor ihnen gehabt; aber der Platz hier wird mir auch schon wieder zu heiß, und ich muß mich doch nach einem andern umsehen. — Wie wär's, wenn wir die Wiese zusammen machen? — Einer allein im Wald ist eine verdammte unbequeme Sache, denn wenn man den ganzen blauen Tag auf der Kauer liegt und soll dann auch noch nachts wachen, dann ist ein bißchen Schlaf auf. Ueberdies arbeitet sich's verdammt viel besser in Gesellschaft. — Wie, feste er mützlich hinzu, als er sich unter dem fest und forschend auf ihn gestellten Blick des andern unbedächtig zu fühlen begann — „was gestallt Euch denn an mir so besonders, daß Ihr mich betrachtet, ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, wie alle anderen hier, und ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, wie alle anderen hier, und ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, wie alle anderen hier.“

Mac Donald hatte ihn mit seiner Bitte unterworfen, aber auch die gegen ihn aufgestellte Hand nicht angenommen. Ihn schauderte vor der Verneinung des Mörders, und sein Blick bestete finster auf der vor ihm stehenden und doch so eben bestete einen das zuletzt doch auf. Ueberdies arbeitet sich's verdammt viel besser in Gesellschaft. — Wie, feste er mützlich hinzu, als er sich unter dem fest und forschend auf ihn gestellten Blick des andern unbedächtig zu fühlen begann — „was gestallt Euch denn an mir so besonders, daß Ihr mich betrachtet, ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, wie alle anderen hier, und ich bin doch ein ganz gewöhnlicher Mensch, wie alle anderen hier.“

„Keine Gemeinschaft mit mir, he?“ höhnte der Sträfling — „sich wohl auf einmal in dem schwarzen Rock vornehmen zu geben, Ja, und glaubt am Ende gar, daß die schwarzen Blaudjacken vor der blauen Trille Respekt haben sollen? Doch ich kein Geld in der Tasche trage, um mir gute Kleider zu kaufen, macht mich das schlechter?“

„Nein, mein Burche,“ sagte Mac Donald ruhig, „aber das Blut, das an Deinen Händen lebt, ist fort mit Dir! — Gute Kattschliffe sind für Dich verloren, und der Schärfrichter hat Dich nur an einem langen Strick noch im Wald umherlaufen, dem Du doch einmal nicht entgehen wirst. Ich hatte gehofft, als ich Dich bei friedlicher Beschäftigung im Wald fand, daß Du dem wilden, verderblichen Leben entlosten, daß Du ein anderer Mensch werden würdest. — Ich wußte damals nicht, daß Du nur dorthin geführt, um den Folgen einer neuen Wutstich zu entgehen. Wie Du Deinen Verfolger entgangen bist, weiß ich nicht — will es nicht wissen — aber mich rede immer wieder an. Ich werde Dich nicht veraten, und ich glaube, daß ich vor Dir eben so feige bin; aber ich will keine Gemeinschaft ferner mit Dir haben.“

„Alle Teufel!“ rief John oder Toby mit einem höhnlichen Lachen; „Ihr prebigt ja wie der beste Pfaffe in den Aniederungen, und Ihr das die ganze Freundschaft für einen alten Kameraden? — Aber gut — manchen, Ihr nur in der Wölle und laßt einen alten Burchegeföhren im Wald verkommen, daß ich die Not wieder und wieder zu Verbrechen treibt. Was liegt mir aus daran, wenn sie mich jetzt fangen; solch ein Leben ist doch schlimmer als das eines Jungs draußen im Wald. Geld hab' ich keine mehr, fort kann ich nicht mehr von hier, und wenn ich denn einmal gehen soll, will ich doch wenigstens Gesellschaft haben.“

Seine Drohung furcht ich nicht, mein Burche,“ sagte Mac Donald finster, „denn so lange Du Dich der Holzzeit fern halten kannst, tut Du's doch. Willst Du aber wirklich in Not, so will ich Dir doch einmal helfen, aber beim ewigen Gott da oben, es ist das letztemal. Hier,“ fuhr er fort, während er dem gleich die Hand danach Ausstreckenden zwei Goldstücke gab — „lauf Dir andere Kleider und fleh, daß Du nach dem Norden zu entkommst. In den Kaputmenen werden jetzt Arbeiter nachherbe geholt, und es fragt Dich dort niemand mehr Du kommst. — Zeit ist ja doch nur das einzige, was Du gewinnen willst.“

„Und wist Ihr, daß Euch die schwarze Polizei auch auf dem Waden sieht?“ fragte Toby mit lauerndem Blick den Ge-

fährten, indem er das Gold dabei fast unwillkürlich in der Hand wog und in seine Tasche schob.

„Ich weiß es,“ sagte Mac Donald, „ich von ihm wendend — „laß das meine Sorge sein!“

„Danke Euch,“ sagte der Mann mit einem rauhen, heiseren Schreien; „da werden wir also beide unsere Haut „brachten“ in Sicherheit zu bringen haben, wie der kleine Wombat immer sagte. Galt Ihr — aber was geht's mich an, wird er kurz und verdrossen ab, als Mac Donald, ohne ihn weiter eines Wortes zu würdigen, langsam die Straße wieder hinabschritt und ihn allein mitten im Wege zurückließ. — „Werdammt will ich sein, wenn der's nicht glücklich nimmt, und spreizt sich da die Straße hin, als ob er der Gouverneur von Australien wäre! Also so stehen wir beide miteinander, mein Burche, und mit den zwei Fingern glaubst Du am Ende, daß Du Dich losgelaufen hast von meiner Freundschaft, he? — Freischützen, mein Junge — schiefgeschossen — einen Ruß am Ziele vorbei. Wärdt Du nicht so trotzig gewesen, so hätte ich Dir sagen können, daß Dein Stadtrich da brinnen angenehm ist. Wenn Du's aber nicht wissen willst, kann's mir auch recht sein; habe nichts darüber.“

„Was aber jetzt tun?“ setzte er still vor sich hinbrütend hinzu, indem er langsam zu dem kaum verlassenen Laden zurückschritt. — „Hundert Pfund Sterling wären nicht so übel, und leicht genug verdient, wenn ich mich nur selber vor dem Gefängnis leben lassen dürfte. Der freie „Wombat“ ist auch nur für die ticket of leave man. Wenn nicht ein etwas kostbaren Laden hinaus, indem er auf die Tasche schlug, in der die beiden Goldstücke hinperten — „geht doch nichts über ein Leuzum zum Gefängnis, und wie aus den Wölfen gefesselt fällt es mir immer in die Tasche. Was, so viel für die Zukunft!“ feste er mit den Fingern schneidend, hinzu — „lang ist doch fast an zu glauben, daß ich hier und hier ist für die ganze Wunde hin. Der Mensch ist noch nicht gefast, und aus dem Gefängnis den roten Robt bedeckt werden konnte, das Wei noch nicht gegeben zu einer Auel, und wenn ich's jetzt schon anfangen, frägt ich am Ende noch fünfzig Pfund bar Geld in den Kauf, und kann ein Gentleman werden so gut wie Jack London. So!“



nationale Empfindlichkeit jener Nationen verletzen könnte, die zu Oesterreich in gespanntem Verhältnis stehen.

Frankreich. Bei seinem Epilogergang am ersten Weihnachts- tage wurde Präsident Fallières von einem Kellner plötzlich angegriffen. Der Kellner hatte den Präsidenten bei der Gabel gefaßt und beugte ihn am Bart zu zerren. Der Angreifer wurde von dem Bedienten des Präsidenten überwältigt und schließlich verhaftet. Nach einer anderen Meldung hätte der Präsident mit seinem Angreifer während des Ringens zu Boden. Der Angreifer, der Mitglied des royalistischen Verbands ist, erklärte, daß er nicht bemerkt gewesen sei und habe den Präsidenten nur beim Bart nehmen wollen.

Schweiz. Der Eisenbahnminister Forrer erklärte, daß Deutschland und Italien von der Schweiz für den Rückkauf der Gotthardbahn die Rückzahlung der gesamten bisher bezahlten Subventionen verlangen, und zwar Deutschland 55 Millionen und Italien 30 Millionen Franken. Man glaubt, daß Italien geneigt, den Rückkauf bis Juli zu erlangen, für welchen es die 30 Millionen wieder auswerfen würde. Die Schweiz wird diese Rückkäufe nicht annehmen und will nur für den Rückkauf den von den Mächten festgesetzten Preis zahlen.

Serbien. Der Ausbruch von Krongrap hat die Kleinigkeit von 800 000 Franks Wechselschulden bei Belgrader Bankieren aufgenommen. Sein Vater weigert sich, die Wechsel einzulösen, so daß den Gläubigern nichts übrig bleibt, als ihre Forderungen einzufangen.

Venezuela. Die Präsidentschaft des Generals Gómez ist nimmer im ganzen Lande anerkannt worden; die Revolution tollt sich ohne jedes Unterbreiten. Der Bruder des Ex-Präsidenten Castro, General Rafael Castro, Befehlshaber des Departaments Cochera, kündigt seinem Nachfolger alle Waffen und Munitionsvorräte aus. Eine Anzahl Prozesse auf Wiedererstattung beschlagnahmter Güter, welche gegen den Expräsidenten Castro angestrengt worden sind, dürften wahrscheinlich mit der Verteilung Castros zu einer Entscheidung im Gesamtwert von 2 Millionen Dollars endigen. Das Viehmonopol ist abgeschafft und die Pressefreiheit wieder eingeführt worden.

Nordamerika. Die dort bestehenden auch aus Washington wird berichtet, daß Sam Campers, der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes, zu einem Jahr Gefängnis, der Bischoffsrichter Mittel zu neun Monaten und der Sekretär Morrison zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sind wegen Verletzung einer gerichtlichen Entscheidung in dem Prozesse, den eine Gesellschaft zur Fabrikation von Oesen gegen die Werkschlichter angestrengt hatte. Der Prozeß war veranlaßt worden durch die Aufnahme der Gesellschaft in die von der Arbeiterbewegung veröffentlichte schwarze Liste und durch den infolge dieser Aufnahme eingetretenen Boykott der von der Gesellschaft erzeugten Erde und Oesen. Eine gerichtliche Aufforderung, den Namen der Gesellschaft nicht weiter in der schwarzen Liste zu veröffentlichen, war von dem Arbeiterbund unbeachtet geblieben.

China. Der schreiende „Sohn des Himmels“. Das Widellend Spring Kujü ist bekanntlich zum Kaiser proklamiert worden. Die Sotietätsregierung erklärte, daß der Mutter des Säuglings, der Witwe des unglücklich verstorbenen Kaisers, nicht mehr, sich dem Kinde zu nähern. Das behagte dem Säugling nicht, der seine Unzufriedenheit in wenig laienlicher Weise durch ungelagtes Schreien zu erkennen gab. Endlich holte man seine Amme herbei. Aber auch die gelang es nicht, den Sohn des Himmels zu beruhigen. Inzwischen darüber ging sie in das Borkzimmer und entlebte sich.

Zur Lage auf dem Balkan.

Neue Verwicklungen.

Die Nachricht, daß zwischen Oesterreich und der Türkei ein Abkommen getroffen sei, wodurch Oesterreich einen Teil der türkischen Staatsschuld übernehme, und daß infolgedessen der Konflikt erledigt sei, hat sich leider nicht bewahrheitet. Ganz im Gegenteil wird während der Weihnachts- und Neujahrstagen, die das Verhältnis der beiden freitenden Teile — auf der einen Seite Oesterreich-Deutschland, auf der anderen das ganze übrige Europa — nicht unerheblich verschärfen haben. Die russische Botschaft in Wien hat die russische Regierung folgende Rede des russischen Ministers des Auswärtigen, Iswolski, in der Petersburger Zuma zeigen die Verhängung enforcer denn je. Schon die führende Rolle, die von den Mächten an Ausland abgetreten worden ist, wirkt in Oesterreich verhängend; denn Ausland ist der alte Rivale Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel, und durch die Politik, die es dort wie auch sonst überall getrieben hat, ist es keineswegs legitimiert, irgend einer anderen Macht als Hüter der Moral und des internationalen Rechts gegenüberzutreten. Hierbei hat Ausland durch die jüngst erfüllte Budapest-Entscheidung von 1877, durch die Berliner Deklaration von 1878, im voraus auf das Recht verzichtet, sich über eine Verletzung des Art. 25 des Berliner Vertrags (der die Stellung Bosniens zu Oesterreich betrifft) fittlich zu erheben. Der Ton, den Herr Iswolski den Oesterreichern gegenüber anschlägt, klingt umso schroffer, in je deutlicherem Gegensatz er zu der Art sieht, in der der russische Minister von dem Vorgehen der Bulgaren spricht. Auch diese haben, genau wie Oesterreich, den Berliner Vertrag gebrochen, und trotz dem die lieben Söhne gegeben, an denen der russische Herr kein Wohlgefallen hat.

Ausland tritt wieder offen mit dem Anspruch auf, Protektor aller slavischen Völker des Balkans zu sein; nur daß diesmal noch die alten Gegner der Balkanstaaten, die Türken, in die Ecke der Schlinglinge mit aufgenommen werden. Ob bei dem

projektierten Balkanbund Slaven oder Türken die Gewinner sein werden, und ob Ausland nicht seinen erhofften Vorteil als Schlichter dieses Bundes bald an die Westmächte verlieren wird, all das gilt als spätere Sorge, während es sich jetzt offensichtlich darum handelt, dem österreichischen Vorkauf die Solidarität des übrigen Europa — ausgenommen Deutschland — entgegenzusetzen.

Sowohl die russische Botschaft als auch die Rede Iswolskis enthalten Vorwürfe und Forderungen, auf die eingegangen sich Oesterreich kaum geneigt werden. Wenn in der Botschaftsrede verlangt wird, der Art. 25 des Berliner Vertrags solle von der geplanten Konferenz der Mächte nicht als einfach beiseite gelassen sondern durch neue Bestimmungen in Bosnien und der Herzegovina genau präzisierende Bestimmungen ersetzt werden, so heißt das nichts anderes, als daß der von Oesterreich proklamierten Souveränität des Kaisers Franz Joseph über das Reichsland die Anerkennung verweigert wird. In dem Augenblick, in dem Oesterreich einer Balkankonferenz das Recht zuerkennen wollte, über Bosnien und die Herzegovina neue Bestimmungen zu erlassen, würde es sich in die Situation einer total gegenseitigen Macht begeben. Eine Verständigung über diesen Punkt ist also kaum möglich.

In seiner Rede vom Freitag hat Iswolski es als ein Verdienst Auslandes gerühmt, daß in das Programm der unter den Mächten zu erörternden Fragen auch Vergünstigungen für Serbien und Montenegro gesetzt wurden. Auch solche Vergünstigungen, falls sie auf Kosten Oesterreichs erfolgen sollten, würden von Oesterreich schwerlich früher zugelassen werden, als bis man in Wien zu der Überzeugung gelangt ist, daß man seinen absehenden Standpunkt mit Hilfe der zur Verfügung stehenden physischen Machtmittel nicht aufrecht erhalten könne.

Natürlich hat der russische Minister des Auswärtigen nicht veräumt zu behaupten, daß auf allen Seiten der feste Wunsch bestehe, den Frieden zu bewahren. Diese ewigen Versicherungen der friedlichsten Absichten klingen nicht gerade Vertrauen erweckend; denn je mehr die Diplomaten vom Frieden reden, desto mehr denken sie an Krieg. Bessere Friedensbürgschaften als die Politik Iswolskis bietet die friedliche Kulturgenussung, die das neue jugtürkische Parlament in seinen ersten Sitzungen manifestiert hat, und — der unferstige Zustand der russischen See- und Handelsorganisation. Die alte Diplomatente, die eine feste Richtung die beste Sicherung des Friedens sei, findet ihre glänzende Widerlegung.

Einkreisen ist die neue Balkankonferenz auf die lange Bank geschoben, ihrem Zusammentritt sollen Verhandlungen zwischen den Mächten vorangehen. Verhandlungen, deren zeitliches Ende ebenfalls absehbar ist wie ihr tatsächliches Ergebnis. Ist dadurch die Gefahr eines neuen kriegerischen Zusammenstoßes auch bedeutend abgeschwächt, so wird doch wieder auf der einen Seite der Zustand der Unsicherheit und Unruhe, in dem sich Europa seit dem Sandsturz der österreichischen Diplomatie befindet, ins Ungewisse hinaus verlängert. Diese Unsicherheit wirkt aber auch lösend auf das wirtschaftliche Leben, sie hemmt die Internationales und brüht auf den Arbeitsmarkt. So ist der eigentliche Leitzug der Balkanwirren das europäische Proletariat, das vor die Wahl gestellt wird, auf dem Schlachtfeld zu bluten oder auf der Straße zu hungern.

Zwischen den jungtürkischen Parteien in Saloniki, besonders mit den Anhängern des Prinzen Sabah Eddin, sind erste Differenzen ausgebrochen. Falls eine Verständigung sich als unmöglich erweist, wären ernstere Folgen unvermeidlich.

Zur Revolution in Russland.

Die Moskauer Polizei umzingelte am Sonnabend ein Wohnhaus, um eine Anzahl Bewohner desselben, die im Verdacht standen, Revolutionäre zu sein, zu verhaften. Die Hausbewohner leisteten heftigen Widerstand. Ein Unteroffizier wurde getötet, der Polizeichef sowie sein Schreiber, drei Polizisten verletzt und ein Offizier wurden verletzt.

Beim Castro zu Haus.

Caracas, die jetzt so viel genannte Hauptstadt Venezuelas, wird von Kennern die Stadt der Extreme genannt. Von Extrem zu Extrem, von Revolution zu Gegenrevolution schwankt sie in der Politik, und auch im Stadtbilde selbst stoßen die Gegenläufer hart aufeinander. Als Hauptstadt des Landes muß sie sich als Großstadt gebärden, aber ihrem Charakter nach ist und bleibt sie ein Provinzialstädtchen. Die Familien der höchsten Würdenträger der Republik Venezuelas bilden ihre Aristokratie. Ihr Reichum ist beträchtlich, obwohl bei den Unteranen Castroß der Reichtum aber heißt der Mangel, an Haß sehr groß, dem Reichen nachschauig, laun, ungenadlos und nur neidbürtig beiseite; es sind Mischlinge mehrerer Rassen, die sich recht kümmerlich durchs Leben schlagen.

Das Neueste der Stadt mutet seltsam an; wegen der Häufigkeit der Erdbeben haben selbst die Reichen fast ausschließlich einstufige Häuser, deren einstufige Stufentritt nur durch eine einzige Tür und ein paar vergitterte Fenster unterbrochen ist. Diese vergitterten Fenster sind wieder beiseite für Caracas: „mer einen Gatten fangen will, muß ihn vom Fenster aus fischen“ — so sagt man in Caracas von den jungen Senoritas (Fräulein), zu deren Hehlungsbeschäftigungen es gehört, nachmittags durch diese Gitterfenster hindurch die jungen Leute der Stadt auf prächtigen Maul-

tieren vorüberreiten zu sehen. Abgesehen vom Tanz, ist dies auch die einzige Gelegenheit für die Schönheiten von Caracas, überhaupt allein mit einem Mann zu sprechen. Tritt man in eine der Häuser ein, so findet man eine Reihe hoher Zimmer, die alle auf den Balkon, den Hof gehen, in dem Blumen und Palmen gezogen werden. Sehr selten hat ein Haus eine sogenannte Alca, ein zweites Stockwerk, das unmittelbar über dem Hof überbaut. Was das Haus innen noch so prächtig eingerichtet sein, einen Uebelschlag hat es immer: nirgends fehlen die lieblichen braunen Rüdenschaben, vor deren Gefährlichkeit nichts alles sorgsam ausgeschlossen werden muß. Der Hofraum ist mit Steinen gepflastert; hier werden häufig Bälle abgehalten. Nach der Straßenseite zu liegt im Hause das Wohnzimmer, die Sala, die in älteren Häusern oft mit altmodischen Bildern geschmückt und reich mit Vorhängen ausgestattet ist. Hier empfängt die Familie ihre Gäste, hier wird abends zum Klänge der Gitarre gelungen.

Einmal in der Woche wird das lustig einstufige Leben unterbrochen, an dem Tage, wo die Militärkapelle auf dem Vorplatz musiziert. Ein englischer Vertreter, der jüngst in Caracas gewirkt hat, schildert im Atlantik Monats, wie bei diesen Militärkonzerten die jungen Mädchen von ihren Eltern mit Kirchengängen betraut, in einer Reihe sitzen. Es ist Sitte, daß die Herren hinter den Stühlen stehen; die jungen Leute der Stadt präzisieren vor den glanzreichen Senoritas auf und ab und figurieren mit einer Unerschöpflichkeit, für die völlige Nichtbeachtung die richtige und daher auch allgemein übliche Antwort ist. Nach dem Konzert geht alles, was in Caracas zur guten Gesellschaft gerechnet werden will, ins La India, ein altes, vorzügliches Café, in dem man die beste Schokolade der Welt bekommt; gleiches gilt von der Qualität des Kaffees; an ein Stück man sich jedoch gewöhnen, an den Num. der am heißen Vormittag in Caracas im Café getrunken wird wie bei uns Bier.

Die Umgebung der Stadt ist wegen ihrer vorzüglichsten Schönheit berühmt, und so tönnten die Venezuelaner das herrliche Leben der Welt führen. Wenn nur die Politik nicht wäre! Weder persönliche Freiheit, noch das Eigentum, noch das Leben sind in Venezuela sicher.

Gewerkschaftliches.

Tüfeler. Betreffs der Aussperrung in Bremen sind Verhandlungen vor einem Schlichteramt im Gange.

Die Krise jetzt sich verhärtet in der eisig-lethargischen Metallindustrie. In den letzten Tagen ist in den Werksstätten der eisführenden Maschinenbaugesellschaft in Mühlhausen i. E. 40 Arbeiter gekündigt worden. Es wurden größtenteils ältere und durchaus brauchbare gelernte Arbeiter von der Kündigung betroffen. Andere Firmen benutzen die Feiertage, um den Betrieb längere Zeit ruhen zu lassen, wodurch Tausende von Arbeitern auf Wochen Arbeit und Lohn verlieren. In der Metallindustrie, die man hoffte, daß bald eine günstige Beschäftigung eintreten würde, macht sich davon noch nichts bemerkbar.

Krankentafelwesen bei Krupp in Essen. Der Vorstand der Krupp'schen Betriebskrankentafel befindet sich seit einigen Jahren in den Händen des Metallarbeitervereins, der bei den Wahlen die Christlichen überlistet hatte. Damit es nicht so leicht wieder mit Hilfe der christlichen Vertreter die Verhältniswahl eingeführt und in diesen Tagen zum erstenmal barmack gemacht. Der Metallarbeiterverband erzielte 10 750 Stimmen und 78 Vertreter zur Generalversammlung (früher 60). Die Christlichen erhielten 8546 Stimmen und 59 Vertreter gegen früher 82. Die Beamten erhielten bei 1481 Stimmen 17 Vertreter. Endlich entfielen auf Christlich-Dauerische 4, Werkstätten 6, gelbe Gewerkschaften 1, sonstige indifferenten Listen 4 Vertreter.

Auch diese Wahl ist ein neuer Beweis für die Stagnation bei den Christlichen und das Vorwärtsstreben der freien Gewerkschaften.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Am 1. Quartal 1908/09 gingen folgende Stimmen ein:

Kassenstand am 20. Juli 1908	9482 Mr.
Eintrittsgelder	420
Beiträge	288,00
Sammellisten	49,66
Bonus	0,70
Eintrittsgeld bei Versammlungen	23,00
Kassen-Abrechnung	8,00
Vorjährige Abrechnungen	27,95
Sonstiges	3,00
Summa	499,33 Mr.

Wahlsatz:

Einnahme	499,33 Mr.
Ausgabe	237,77
Restland	261,56 Mr.
Darvon in den Filialen	128,31 Mr.
In der Hauptfiliale	133,25
Summa	261,56 Mr.

Theodor Otto, Kassierer.
Revidiert und richtig befunden:
Die Revisoren W. Freudenberger, Biegler.
Nicht abgerechnet haben: Berlin, Jähne.
In den Einnahmen hat beteiligt: Wittenberg 193,26 Mr.,
Al-Wittenberg-Bietrich 133,67 Mr., Trebitz-Berlin 61,00 Mr.,
Dersberg 12,15 Mr., Aemberg 27,95 Mr., Schweidberg 28,50 Mr.,
Rahna 14,00 Mr., Hauptfiliale 28,80 Mr., in Summa
499,33 Mr.

Verantwortlich für Beiträuel, den gesamten politischen Teil und Illustrationen Ad. Hiele, für Certifikate, Provinz und Versammlungsberichte W. Leopold.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Räumungsverkauf

beginnt Sonnabend, den 2. Januar.

Wir überbieten nach wie vor alles!

7. Lewin

Geschäftshaus

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr.
60/61.

Die
Kalender-Ausgabe
hat begonnen.

Neujahr 1909.

Die
Kalender-Ausgabe
hat begonnen.

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Moselwein Flasche **75** Pf.
Rheinwein Flasche **70** Pf.
Trabener Flasche **85** Pf.
Hochheimer Flasche **95** Pf.
Rüdesheimer Flasche **115** Pf.

Rotwein Flasche **75** Pf.
Emilion Flasche **90** Pf.
Malaga Flasche **90** Pf.

Chateau Beaumont Flasche **125** Pf.
Chateau Belair Flasche **150** Pf.
Sherry Flasche **110** Pf.

Samos Flasche **80** Pf.
Samos Ausbruch Flasche **95** Pf.
Portwein Flasche **85** Pf.
Portwein, Old Flasche **110** Pf.
Madeira Flasche **125** Pf.

Lachs in Gelee Dose **70** Pf.
Appetit-Sild Dose **25** Pf.
Sprotten in Oel Dose **48** Pf.
Russ. Sardinen Glas **26** Pf.
Thür. Cervelatwurst Pfund **110** Pf.
Mettwurst Pfund **95** Pf.
Landleberwurst Pfund **55** Pf.
Edamer Käse 1/2 Pfund **35** Pf.

Äpfelsinen 15 Pf.
10 Stück 35 25

Zitronen 15 Pf.
5 Stück 25

Scherz-Attrappen
mit originellen Füllungen.
Sektflaschen
Pfannkuchen
Pralinées
Haselnüsse
Knackmandeln
Fondants
Eiswaffeln

Klirrende Fensterscheiben 35 Pf.
Gesentation für Neujahr Tafel
Zum Bleigießen 48 Pf.
Sortierte Kartons mit Löffel, mit reizenden Ueberraschungen
Postkarten in erstein und heiteren Ausfüllungen 5 4 3 2 **1** Pf.

Punschgläser auf Fuß 14 **9** Pf.
Weingläser Mattheide Beck-Strubal 15 Pf.
Teebecher mit Vorrede 25 12 **9** Pf.
Sekt-Gläser 38 25 15 **7** Pf.
Zitronenpressen **8** Pf.
Römer auf grünem Fuß 28 **18** Pf.
Bierbecher mit Goldrand 15 **8** Pf.
Likörgläser 10 7 **5** Pf.

Stangenspargel 2 Dose **78** Pf.
Stangenspargel 2 Dose **88** Pf.
Stangenspargel extra 2 Dose **110** Pf.
Schnittspargel mit 2 Dose **65** Pf.
Schnittspargel la. 2 Dose **78** Pf.
Schnittspargel extra 2 Dose **100** Pf.

Scherz-Diablo-Spiel in allen Farben
mit Knalleffekt und Ueberraschungsbogen „Originelle Neuheit“ **7** Pf.

Prinzessbohnen Dose **20** Pf.
Wachsbohnen 2 Dose **32** Pf.
Erbsen 2 Dose **32** Pf.
Leipziger Allerlei 2 Dose **45** Pf.

Gemischte Früchte 2 Dose **85** Pf.
Pflirsiche 2 Dose **85** Pf.
Stachelbeeren 2 Dose **58** Pf.
Ananas Dose **78** Pf.

Preiselbeeren 1 Dose **35** Pf.
Pfeffergurken Pfund **38** Pf.
Marmelade Pfund **23** Pf.
Walnüsse Pfund **23** Pf.
Traubenrosinen Pfund **68** Pf.
Krachmandeln Pfund **88** Pf.

Achtung!
Nauendorf b. Lauchhammer
Redlichs Gasthof.
Die Weihnachtsfeiertage bis Neujahr:
Grosses Preis- und Flaschenschlessen.
Zum Ausziehen gelangen verschiedene nützliche Gegenstände.
Freunde dieses Vergnügens werden eingeladen. **Die Damen.**

Konsumverein Teuchern.
G. m. b. H.
Die Umwechslung der kleinen Marken erfolgt Donnerstag den 31. Dezember. Die Abgabe in Runderk ist spätestens bis Sonnabend den 2. Januar 1909 zu bewerkstelligen.
Teuchern, den 28. Dezember 1908. Der Vorstand.

1909. Neujahrskarten, 1909. Witzkarten,
Neujahrs-Zigarrenspitzen,
Silvester-Scherzartikel, Lese- u. Abreisskalender
in grosser Auswahl.
Albin Hentze, Schmeerstr. 21.
Mitgl. d. R.-Sp.-Ver.

Makulatur
zu haben in der
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Allerfeinste
Voll-Heringe,
besonders zart und schön im Geschmack,
à Stück **6 Pfg.**
à Schock **3 Mk.**

F. Beerholdt, Bechershof 8,
dicht am Markt.
Fernruf 1040.

1000 tüchtige Händler
für eingeführte und überall leicht verkäufliche Spezial-Artikel gesucht.
Sehr hoher Verdienst!
Ausführliche Prospekte und Preislisten gratis und franko!
Hermann Jahn, Gross-Lichterfelde-Berlin 5,
Alles Vogelfutter läuft man fauber gereinigt bei
Bernh. Lailach, Schmiedefeld 11a
Wer Stellung sucht verlanne die „Deutsche Vakanzenpost“ Esslingen 156.

Patent-
anwalt **E. M. Goldbeck,**
Berlin, Friedrichstr. 243.
Anwaltskanzlei für Gaske:
Delitzschstr. 2, Rembr. 2914.
Beröndl. Sprechst. d. Anwalts
Dienstags nachm. v. 4-7 Uhr.
Botente, Bärengraben, Müllers-
schuss und Patentdresde.

Inventur-Ausverkauf!
weit unter Preis.
Sofas, Schränke, Vertikons,
Tische, Stühle, Spiegel, Kom-
moden, Bettstellen, Matrasen,
Waldstühle, Nachttische, Rücken-
möbel, Sofa mit 2 Sesseln nur
90 Mark, heuend billig sofort
zu verkaufen.

S. Rosenberg,
Geiststrasse 21.

Frische Hasenklein
und
frische Hirschbrust
in großen Mengen verkauft
Friedr. Weiss,
Gr. Ulrichstrasse 81.

Volkskass. Belegheft.
Guten bürgerl. Mittagstisch, im
Abonn. 40 Pf. Jeder Arbeiter, der
mittags nicht zu Hause gehen kann,
kann sein Mittagstisch bei mir ohne
Bietung d. d. d. u. sich wärmen.
Beiten v. 30 Pf. an bis z. feinsten.
Hochachtungsvoll E. Vogt.

Ein Filz-Stiefel
eingetroffen. Dieselbe sind alle
gerb., sehr gut erhalten u. sehr
preisw. Bei Bedarf halte mich
beim empf. **J. Sternlicht,**
Alter Markt 11.

Offertiere: Pa. Heringe, zart u.
weisslich; hoch. saure Gurken,
hart u. sehr schön im Geschmack;
Porz. wiebeln u. Capern, in nur
unter Ware zu billigen Preisen.
R. Weismann, Bernhardtstr. 9,
Mitgl. d. Rab.-Börse-Vereins.

Punsch-Extrakt
à Lit. 1.25 Mk.
Liköre à Lit. 90 Pf.
Brantwein à Lit. 84 Pf.
1908 la. Heringe, 12 1/2 1.50 Pf.
G. W. Buch, Sangerhausen.

Ziegen-, Hühner-, Gämmer-
wie alle Sorten Heide u. Gante
tauft Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.
Militärhandschuhe,
getragen, bei faust billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11

Neujahrs-Karten

ernsten und heiteren, gewerkschaftlichen und politischen Inhalts
zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Mr. 303

Halle a. S., Dienstag den 29. Dezember 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 28. Dezember

Die Funktionäre

(laut § 12 des Statuts) werden ersucht, sich am Dienstag, den 29. Dezember, abends 8 1/2 Uhr pünktlich im Volkspark einzufinden.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Zur Charakteristik der bürgerlichen Presse.

Die Vordrucker und die Vordruckerei macht immer größere Fortschritte, die Schweifmedelei in- und außerhalb der Zeitungsblätter nimmt immer mehr zu, und wir werden bald so weit sein, daß niemand mehr unterscheiden kann, was echt und was falsch, was groß und was klein, was waterläufig und was unwaterläufig besandt und geschandt ist, daß aus unserem Volke der patriotische Dichter ein solches von effizienten als gerichteten Streben wird, daß die Dinge nicht mehr fest, wie sie in Wirklichkeit beschaffen sind, sondern in der Gestalt, wie die offizielle Presse sie ihm zeigt. Welche Gefahren durch eine solche Degenerierung der öffentlichen Meinung und Kritik in Deutschland nach innen wie nach außen hin erzeugt werden, bedarf kaum des näheren Nachweises. Es kann nicht ausbleiben, daß auf diese Weise dem deutschen Volkstum mit der Zeit die Fähigkeit genommen werden wird, Personen und Dinge in den richtigen Größenverhältnissen zu sehen und zu würdigen, daß ihm alle zuverlässigen Maßstäbe politischer und geschichtlicher Größe und Wichtigkeit abhanden kommen müssen. Da ist doch aber klar, daß, wenn die öffentliche Meinung des Landes formiert und gestiftet wird, die Stufe, welche die Regierung unter Umständen gewähren soll und muß, innerlich ungesund und deshalb nicht haltbar ist, und ebenso leuchtet ein, daß durch die Zerschlagung der öffentlichen Meinung durch die Anstöße und Stöße der Wahlen zum Reichstage nachteilig beeinflusst werden. Damit wird die Güte desjenigen Antragsverfahrens gefährdet, durch das das Volk seine Teilnahme an der Entscheidung über die Geschicke des Vaterlandes ausübt. Es ist unübersichtlicher höchste Zeit, daß wir wieder mah, daß wir der Verschwendung forgesetzten Kultus des äußeren Scheins, der glänzenden Feste und der bloßen Mehlreichtümer zum Opfer gefallen sind. Sonst erleben wir es noch, daß die Vorkämpfer von den Schauspielern auf das Gebiet der inner- und äußeren Politik übergreifen und dort einen Schaden anrichten, der unabsehbar ist. Diese Sätze stammen nicht etwa von einem Sozialdemokraten, sie sind vielmehr den Hamburger Nachrichten entnommen, die sie vor längerer Zeit, vor den Tagen des Zusammenbruchs der Politik des persönlichen Meinungs veröffentlicht hatten. Was dieses Blatt in einem letzten Augenblick erkannt hat, die hündische Streiche der Presse vor den Herrschenden, die Verfassung der öffentlichen Meinung durch feile Vordrucker und verzerrte Anzeigen des goldenen Kalbes, die Zuchung gefühlsloser Durcheinander anstatt selbstbewusster Staatsbürger, das alles wird täglich gäb in den bürgerlichen Blättern, die tatsächlich größeres Unheil im Volke anrichten, als irgendeine gefährliche Seuche.

Es war der Regierungsrat Otto Mittelschütz, der der bürgerlichen Presse, die erbarungslos verurteilt, die sozialdemokratische Presse als leuchtendes Vorbild hinstellte. Der heute noch die Wahrheit über die Dinge erfahren wollte, der sei auf die Zeitungen der Sozialdemokratie anzuwenden. Unsere Genossen, die für ihre Parteipresse bei jeder Gelegenheit einleiten, werden gern diese Sätze aus generischem Munde verwenden!

Ueber den mißlungenen Reformversuch

In der wertlosen Roman Doppelte Moral teilen die Minder. N. Nachr. noch folgendes mit: Peter Gantner, der den Roman verlegte, kam vor etwa einem halben Jahre zu einer großen Verlagsfirma in München und teilte mit, daß er einen Roman in sehr hoher Auflage gegen hohe Bezahlung drucken lassen wolle, wies aber darauf hin, daß eventuell die Publikation des Romans ein Strafverfahren im Gefolge haben könne, da er das Buch auf ungewöhnliche Weise anpreisen und an einem Tage in allen Großstädten etwa 400 000 Briefe verschicken lassen wolle, in denen in mysteriöser Weise auf den Roman hingewiesen würde. Gefährliche es ihm noch, seine eigene Verhaftung durchzuführen, so sei das Geschäft glatt. Die Firma lehnte unter Hinweis auf die unverantwortliche Art der beschriebenen Reklame ab. Nun gründete Gantner in Zürich eine Verlagsanstalt, nachdem er dort bereits eine Schreibstube etabliert hatte, in der im Verlauf von anderthalb Jahren 400 000 Briefe geschrieben wurden, die Freitag nach in vielen Städten zum Versand kamen. Die Briefe wurden außer in Mannheim, Heidelberg, auch in Nürnberg, dort mit etwas geändertem Text, verteilt.

In Leipzig liegen 200 000 Budeexemplare des Schindromars Doppelte Moral bereit, die Buchhändler-Zentrale weigerte sich jedoch, dieselben in den lokalen Buchhandel zu bringen, und ist jetzt ein — Kohlenhändler mit dem Vertrieb der Bücher betraut.

Da es dem Verlag darauf ankam, mit einem Schläge Tausende von wertlosen Exemplaren à 1,50 Mark zu verschleichen und dann mit den vereinnahmten Geldern, die sicherlich einen sehr hohen Betrag ausgemacht hätten, zu verschwinden, wurde noch im Laufe des Sommerfrühlings, wie bereits gemeldet, der Verleger Peter Gantner in München auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Der Verhaftete, der in den dreißiger Jahren steht, gilt als ein sehr geistigstumpfer und intelligenter Mensch. Er war zuerst im Inzerariatsfach und Buchhandel tätig und gründete 1904 die Bank Berliner Grundbesitzer, deren Geschäftsführer er wurde.

Sein Scheitern kann ihm schwer an Bein laufen, denn mehrere Personen sind aus Aufregung über das Misserfolg erkrankt. In Köln erlitt eine an Lungenentzündung dar-niederliegende Frau beim Durchlesen des Briefes in Abwesenheit ihres Mannes einen schweren Rückfall. Auch der Zustand einer anderen Dame, die bedauerlich war, hat sich durch den Schreden verschlimmert. Ein in Düsseldorf wohnendes Ehepaar glaubte, daß sein Sohn sich vergangen habe. Infolge dessen erlitt die Frau einen Herzkrampf, an dessen Folgen sie heute noch zu leiden hat. Im Hannover ist ebenfalls eine Dame schwer erkrankt. Ein heutiger Regierungsrat er-ludte sogar seine vorgelegte Behörde um die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich. Alle diese geschickten Sammlen werden jetzt gegen Gantner die Klage erheben.

Probbezeugungen.

Im wieviel Prozent wird diesmal die Steuer heraufgeschraubt werden? Diese Frage bedürftig schon seit einiger Zeit die Gemüter. Nun sind freigegeben. Es muß mehr gesagt werden. Das Beispiel allerdings ist sehr fröhlich. Die einen rechnen auf 25 %, andere wieder auf 12 und die am wenigsten idiosyncratischen bürgerlichen Blätter wissen — aus ganz sicherer Quelle natürlich — zu berichten, daß es doch nur sechs Prozent werden. Ganz bestimmt! Mehr wird nicht. Aber wird diese Probbezeugung auch eintreffen? Wir wöhlens erst mal abwarten.

Etwas Interessantes ist hierbei gleich mit erwähnt. Die Notiz „Sechs Prozent Steuerhöhung“ erschien am 23. Dezember in der Saalzeitung. Dort wurde dazu bemerkt:

„Wir haben zwar wegen des drängenden Redaktionschlusses noch nicht Erfindungen an ständiger Stelle einziehen können, sind aber unserer Sache so ziemlich sicher...“ Das was richtig ist. Komisch aber macht sich die Geschichte, wenn 24 Stunden später die Notiz mit gleichem Wortlaut und obiger Bemerkung in der Allgemeinen Zeitung wiederholt. Man sollte meinen, daß innerhalb 24 Stunden schließlich Erfindungen eingewandert wären. Oder „schneidet“ man in der Allgemeinen ohne zu lesen?

Man wäscht sich die Hände.

Wie auch wir berichtet hatten, hatte ein aus dem Justizhaus entlassener Mann sich dadurch unterkunft zu verschaffen versucht, daß er eine Schaufenstertheke unterkimmerte. Der bürgerlichen Presse schreibt man, daß der Mann bereits Anfang Dezember aus dem Justizhaus entlassen worden sei und daß sich seine Behauptung, er sei überall abgemieden worden, nicht auf tiefste Stellen bezieht. — Die bürgerlichen Menschenfreunde würden natürlich ganz anders gehandelt haben, wenn der „Büchshäuser“ zu ihnen gekommen wäre. „Man“ ist ja seiner Miltätigkeit wegen weit und breit bekannt.

Die Schifferkontrollveranlagungen

sind im Jahre 1909 folgendermaßen statt:
Am 9. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, in Könnern a. S. Gaishof zum Ring für alle Ortschaften des Landwehrbezirks Halle a. S. mit Ausnahme von Alleben, Mucrena und Beesenlaublingen, am 9. Januar 1909, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Alleben a. S. Gaishof zur neuen Sonne, für die Orte Alleben, Mucrena und Beesenlaublingen.

Zum Erscheinen sind sämtliche schiffahrttreibende Mannschaften der Meiere, Lands- und Seewehr 1. Aufgebots sowie der Erlas-reiere, welche im Bezirk aufhältig sind, verpflichtet.

Besondere Stellungsbefehle werden nicht ausgeben, vielmehr hat jeder Kontrollveranlagung teilhaftig insofern dieser Bekanntmachung zur Kontrollveranlagung zu erscheinen.

Besondere Erscheinen einer Kontrollveranlagung, unentschiedenes Ausbleiben oder Befehl auf einem anderen Kontroll-platz als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Bei den Kontrollen werden die Militärärzte, welche Kriegs-gebehrungen und Befehlsbefehle geprüft. Leute, welche dieselben verpassen oder einen Verlust dem Hauptbeamten nicht gemeldet haben, werden bestraft.

Die Mannschaften des Jahrgangs 1908 aller Waffen (aus-schließlich der berittenen) haben befohlen die Aufnahme von Fußmessungen mit gut gewaschenen Füßen und reinen Strümpfen zur Kontroll-veranlagung zu erscheinen.

Ganzinvalden, felb- und garnisondienstfähige Militärrenten-empfänger sowie Invaliden und Militärrentenempfänger, welche auf Zeit anerkannt sind, erscheinen nicht zur Kontrolle.

Auf die sofortige Wendung der eingetretenen Wohnungsveränderungen wird hingewiesen.

* Zum Abfertigen, der am Montag, den 4. Januar, abends 8 Uhr im „Volkspark“ seinen Anfang nimmt, haben noch mehrere Genossen ihre Karten abzugeben. Die Karten werden verteilt, die Karten bis spätestens 31. Dezember im Arbeiter-Sekretariat abzugeben. Wer sich am dem Kurtag auf einen Platz beteiligen will, kann eine Karte vom 31. Dezember ab gegen Zahlung von 1,25 Mark ebenfalls im Arbeiter-Sekretariat in Empfang nehmen.

* Es von der Kirche! Ueber dieses Thema wird am Mitt-woch, den 20. Januar, Genosse Adolf Hoffmann in Berlin in einer öffentlichen Versammlung im Volkspark sprechen. Die Genossen sind zu werden gebeten, für diesen Tag keine besonderen Veranstaltungen anzugehen.

* Deutscher Monatsklub, Erlanger Halle a. S. Eine Winterkonferenz veranlassen die Mitglieder des Monatsklub, den 30. Dez. 8 Uhr 30 im Schützeng., Sonntag 5. Gatte will kommen.

* Neujahrs-Feierabend. Zur schnelleren Vermittlung des Neujahrsfeierabend werden bei den bedeutendsten Lokalmoten des Ober-Verkehrsbezirks Halle (a. S.) des Neujahrsbezirks Verträge bis am 31. Dezember und 1. Januar eingehenden ge-wöhnlichen Preise ausnahmsweise nicht nur dem Inhaltsstempel befreit werden.

Da an den besprochenen Tagen erfahrungsmäßig ein sehr großer Verkehr an den Volksparks herrscht, empfiehlt es sich, den Bes-darf an Holzwerkzeugen für Neujahrsbesuchungen spätestens am 29. Dezember zu bedenken.

Der Schalterdienst findet am 1. Januar wie am Sonntagen statt. An den Erbschließertagen wird an diesem Tage anbehaltens eine ungewöhnliche in den Landwehbezirken eine einmalige Brief-beteiligung ausgesetzt. Die Anordnungen betreffen sich auch auf solche Orte, Abteufen, Gehöfte usw., nach denen eine Sonntags-beteiligung nicht eingerichtet ist.

Die Geld- und Befehlshandlung ruht am Neujahrsfest.

* Zum Wohnungswechsel. In Anbetracht des bevorstehenden Anzugestermins macht die Polizeiverwaltung darauf aufmerksam, daß der Umfang der Wohnungen zum Jahreswechsel a) bis zu 300 „a“ bis 8 Uhr abends des ersten Neujahrsabends, b) von mehr als 300 bis 900 „a“ bis 8 Uhr abends des zweiten Neujahrsabends und c) von mehr als 900 „a“ bis 8 Uhr abends des dritten Neujahrsabends nach Ablauf der Miete beendet sein muß. Der Anzug ist darauf zu fordern, daß der einziehende Mieter vom ersten Anzuges-termin an die gemietete Wohnung schaffen lassen und umgekehrt bis zum Ablauf der Mietungsverpflichtung den Umfang bewohnen kann. Zu diesem Zwecke muß im Falle b) am ersten Neujahrs-tage mindestens die Hälfte, im Falle c) an jedem der drei Neujahrs-tage mindestens je ein Drittel der Räume zur Verfügung des einziehenden Mieters stehen.

* Er Winter, der sich diesmal fast kaltenmäßig eingestellt hat, scheint gleich zu Beginn keine Besserung zu erwarten zu wollen. So gerechnet heute morgen gegen 10 Uhr das Thermometer 2 Grad Reiter. Auch haben wir sehr ein wenig Schnee zu verzeichnen, der freilich für die, die ein „gemütliches“ Weihnachtstfest feiern wollen, ein bißchen ipat, die ein „gemütliches“

* Weil er keinen Kalender hatte. Der Mißbehag eines Kalenderveranlagung am 1. Weihnachtstage einer Schmetters-ling vorzeitig seine schwebende Güte zu verlassen. Er statierte zwischen den Doppelsteinen eines Hauses in der Goleitstraße hin und her. Einer unjener Genossen übertrugte den Wochentage der Aktion die aber nichts anderes war, als ein wenig anzugreifen wußte, als daß sie ihn auf einen Christbaum legen ließ, auf und von dem er seitdem lebt, so recht und schlecht es eben geht. Mehr schlecht als recht.

* Polizeibehörde für Halle. Das neue Jahr soll auch den Halle-schen Bürgern etwas Neues bringen. Es soll ein Verzicht mit 5-6 Polizeibehörden gemacht werden, die den Kriminal- und Nach-polizeibeamten ausgeteilt werden sollen. — Es eventuell auch den Gehörten, die unsere Veranlagungen inoffiziell überwinden, solche Günde zur Verfügung gestellt werden, ist noch nicht bekannt. Möglich ist es schon, denn im „Schneifen“ sollen die Günde Weiter sein.

* Zu den beiden Großfeuern, die am Mittwoch nachmittags und in der Nacht in Wörlitz und in der Mansfelderstraße wüteten, wird noch berichtet: das Feuer in der Fabrik von Stuß und Richter ist vollständig in der Debellation durch Untertage werden eines Teilchen entzündet. An den Vorkämpfern beteiligte sich außer der Fabrikmeister die Halleische Feuerwehr. Wegen des brennenden Öl wurde Schmelzflüssigkeit verwendet werden, da mit Wasser kein Erfolg zu erzielen war. Erst nach 12 Uhr Nacht konnte die Wehr abdrücken. — Der Betrieb wird im vollen Um-fange aufrecht erhalten.

Das Feuer in der — Eisenwerk Fabrik, Mansfelder-straße 64, soll durch Brandbildung von Gießerei B. Gießerei wurden nicht nur die Fabrikzeuge der Hauptwerke entboten, auch die Schmelzwerke befürchtet herangezogen werden, da die stark bemolten Seitengebäude besonders in Gefahr waren. Außer dem Schaden in der Hohlgeschmiedefabrik ist auch der Spielwarenfabrik Gebroder Müller ein solcher in Höhe von 15 000 Mk. entstanden. Einer Wollfabrik verbrannt fremde Wäsche im Werte von etwa 300 Mk.

* Ausgerüstet ist am Weihnachtstabend gegen 7 Uhr ein im Gaishof 64, soll durch Brandbildung von Gießerei B. Gießerei (Schmelzflüssigkeit) Schmelzflüssigkeit mit gelbem Leberzweig und gelb gefärbtem Untergeteilt. Auf Ermittlung des unbekanntes Verdes, „fausers“ hat der Verstoßene 10 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* Erbliche Brandwunden zog sich die sechsjährige Tochter eines Arbeiters in der Gr. Brunnenstraße zu, die dem Den zu nahe gekommen war, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Die Kleine mußte im Krankenhaus der Klinik ausgeführt werden.

* Glattels. Heute vormittag stürzte vor einem Grundstück auf dem Darze eine ältere Dame darauf, daß sie einen Knöchelbruch daontrug.

Klein Umtausch

Damen-

Palotots, Jacketts, Abendmäntel, Kostüme, fertige Kleider, Kostümrücke, Blusen etc.

zu spottbilligen, zum Teil weit unter die Hälfte herabgesetzt, auf jedem Etikett deutlich vermerkten Preisen.

Zurückgesetzte Waren werden in unseren Schaufenstern nicht ausgestellt, sondern wie alljährlich in 3 Serien wie folgt verkauft:

Serie I Sachen im Werte bis 20 Mk. jetzt 5 Mk.

Serie II Sachen im Werte bis 30 Mk. jetzt 10 Mk.

Serie III Sachen im Werte bis 45 Mk. jetzt 15 Mk.

Des zu erwartenden grossen Andranges wegen bitten wir, zum Einkauf auch möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen.

Eugen Freund & Co.

Größtes Spezial-

Damen-Konfektions-Haus,

Halle a. S., Leipzigerstr. 5, nahe am Markt

Southern, parterre und I. Etage.

wichtigens die ihm, dem Agenten, zuzuschreibende Indossamenten zurückzuführen wolle. Der Revolver erklärte aber kurz angebunden, welche seine bei der nächsten Abrechnung verrechnet werden, sollte eine Leistung aus und empfahl sich mit dem Wunsch, daß der Agent sich in der Folge etwas um die Verhältnisse der Agenten zu kümmern und der Gesellschaft bei den nächsten neuen Verordnungsabläufen aufwarten möge. Nachdrücklich hat sich herausgestellt, daß der Agent das Opfer eines Schwindlers geworden ist.

In Elberfeld kam ein Mann in der Uniform eines Postunterbeamten zur Frau eines Oberpostleitenden, der sich gerade im Dienst befand, und brachte ihr ein Paket mit Namensnahme in Höhe von 88 Mk. Da ihr Mann auswärts eine Bestellung gemacht hatte, die Adresse stimmte und das Paket auch augenscheinlich beschriftet und mit den postlichen Zeichen besetzt war, hatte die Frau keinen Grund, die Adresse zu prüfen. Als sie das Paket nachher öffnete, merkte sie die Entdeckung, daß es alte Lumpen, Bretter und sonst wertlose Dinge enthielt.

Elberfeld. Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit! Der 43jährige Fabrikarbeiter Adolf W. hat sich durch Selbstmord beglikt. Er hinterläßt eine Witwe mit vier unminorenn Kindern. Er war seit einiger Zeit ohne Arbeit. Seine Frau gegenüber hat er erklärt, aus diesem Grunde habe er Selbstmord zu sich genommen, dem behandelnden Arzt hat er dieselbe Erklärung abgegeben. — Götliche Weltordnung!

Wainz. Vater und drei Schwestern ermordet. Sonnabend vormittag ermordete der Sohn des früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Wainz, dessen Vater um seine drei erwachsenen Schwestern, von denen die eine schon seit längerem verstorben war, die beiden anderen, welche der Astronomie sich widmete, wurde beschattet. Der Beweggrund soll darin zu suchen sein, daß er nicht genügend Geld von seinem Vater bekommen konnte.

Landau (Pfalz). Ein Missetat wurde an einen Kapuzinerpater in Siebeldingen verübt. Während der Predigt, jedoch ein Wurf durch das Fenster auf den Pater. Die Kugel schlug dicht neben ihm ein. Der Täter wurde verhaftet.

Münster. Ein aussehungerter junger Mann von 19 Jahren wurde von einem Gefängniswärter vor das Gefängnis geführt. Er hatte gebettelt und gab alles ungenutzt an, was ihm zur Last gelegt wird, und ergrühte, daß er leichter Arbeit nicht bekomme. Auch wurde ihm dadurch, daß er im Alter von 19 Jahren Strohweber geworden hätte, die Unterfertigung sehr erleichtert. Seine Angaben klingen glaubhaft.

Er ist nach allem, was man urteilen kann, ein Opfer unierer herrlichen Politik und des Vorkriegs. Das ist jetzt der junge Mann, kaum dem Anbesitzer entlassenen Menschen dadurch wieder auf die richtige Bahn zurückbringen wollte, daß es ihm von Ort zu Ort bestie. Die Richter sehen in ihm jedoch nur einen Arbeitslosen. Sie fragen ihn hin und her. Er wendet sich dem Richter ab. Eine Frage wird wiederholt. Da er nicht erwidert, was er antwortet, kommt ihm die Idee, sich gegen seine Verfolger wendend, Alles ist entsetzt über solche Unverschämtheit. Als das Gericht wieder zum Verurteilen seiner Unverschämtheit über den wehrlosen armen Teufel gekommen ist, erhebt sich der Anwalt von neuem und beantragt eine sofortige Verurteilung des Mannes, der wegen Angehöriger vor Gericht. Der Verurteilte wird, nachdem ihm der Anwalt nicht erwidert hat, daß dies nur eine vorläufige Strafe sei und die Hauptstrafe noch nachkommen werde.

Stuttgart. Aus der Steinzeit. Herr Raret in Guntersheim hat zehn Minuten westlich des Ortes bisher 26 Wohnstätten aufgefunden. Er hat in diesen Wohnstätten verschiedene Gefäße, ähnlich denen, welche Herr Raret vor etwa sechs Wochen in der Nähe des Bahnhofs Guntersheim gefunden hat. Auf der anderen Seite des Tales gegen Manreos wurden ebenfalls feineinzelne Niederlassungen aufgefunden. Herr Raret hofft, wenn der Boden überall aufgedeckt ist, mindestens 100 Wohnstätten zu finden. Ein Teil des Tales zu finden. Gegenwärtig wird die Fundstätte eingehend untersucht.

Vermischtes

* Aus dem amerikanischen Ordnungsumst. Am Zusammenhänge mit der Verteilungsanlage, derentwegen in Pittsburg sieben Städte und zwei Villen verhaftet wurden, sind sechs andere Mitglieder des Stadtrates gelichtet. Es heißt, daß etwa 60 Stadtratsmitglieder in einem ungefähren 4500 Dollars für ihre Mitwirkung beim Abschluß von städtischen Verträgen erzielten. Sechs Mitglieder des Kollegiums sollen unbescholten sein.

* Die bösen Sprachschreier. Der fromme Reichshof, dem man Beziehungen zur Umgehung der Kaiserin nachsagt, beschwert sich über die Vorliebe mancher heidnischen Ruchelböse für fremde Sprachschreier. Erzieher, Arbeiter, Diener, Köche, Bedienten usw. die gegenwärtig in der Kaiserin bestrebt werden, würden, wo die besten und treuesten Kräfte deutscher Herkunft zur Verfügung ständen. So werde schon wieder vom sächsischen Hofe bekannt, daß nach dem Standa mit dem Kaiserin Otton und dessen Nachfolger, dem Franzosen Gautier — der auf verbotenen Beziehungen erlappt und mit hütigen Kopf beinacht werden wer — dem Kaiserin wird auch mit dem dritten Sprachschreier seiner Söhne, dem Franzosen René Alexander de Vorme, redt triibe Erfahrungen habe machen müssen. Der 23jährige junge Mann, der vordem Dandelschüler in Weimar war, wurde in einer der letzten Nächte nur mit einem Hemd bekleidet, auf dem Dresdener Schloßhof, aufgeschrieben. Er wurde daraufhin in seine Heimat zurückgeschickt.

* Was für 700 000 Menschen und Kraft für elektrische Industrie Rietzwerke liefert die jetzt auf eine Leistung von 102 000 Pferdekräften auszubauende elektrische Kraftverorgungsanlage an der Nordküste Englands bei Newcastle. Die Energie wird teilweise aus Kohlen, teilweise aus Hochöfen erzeugt. Auf die Industrie am Tage hat dieses gewaltige Werk außerordentlich anregend und fördernd gewirkt, außerdem werden viele Straßenbahn und 110 Kilometer des Bahnnetzes der Nord Ostern Railway mit Strom versorgt. Das ist ein Gegenstand zu dem großen chemisch-physikalischen Elektrizitätswerke in Essen, das es jetzt auf eine Leistungsfähigkeit von 80 000 Pferdekräften gebracht hat. Derartige Elektrizitätswerke, die unmittelbar an den Kohlengruben liegen, sind inländische, die

Elektrizität fast ebenso stark zu erzeugen, wie große Wasserkräfte. Jedemfalls ist es im allgemeinen wirtschaftlich vorteilhafter, die Kohlenenergie in Form von Elektrizität fortzuführen, als in Form von ganzer Kohle auf Wagen und Eisbahnen.

Die größte Brücke der Welt. Eine neue Riesenbrücke soll zwischen dem Long Island verlaufen. Mit ihren Ausläufern wird sie die Länge von drei englischen Meilen (also etwa 5 1/2 Kilometer) erreichen; die größte Spannweite über dem Hell Gatte-Kanal wird 1000 Fuß betragen, und der Brückenbogen wird sich 140 Fuß über dem Wasser schwingen, so daß auch die größten Schiffe dem Durchgange können. Der gesamte Bau wird, abgesehen von der Brückenweitere, aus Stahl bestehen, dessen Gewicht etwa 80 000 Tons betragen wird. Die Brücke wird vier Schienenstränge tragen, zwei für Passagierzüge und zwei für den Güterverkehr. Die Kosten des Brückenbaus sollen sich auf 80 bis 90 Millionen Mark belaufen.

Ueberflutungsgefahr in England. Infolge raschen Steigens des Deauville-Flusses wurden neudings Ueberflutungsgefahr bedroht. In der Nähe von Neube stehen weite Landstrecken unter Wasser. In einigen Gegenden regnet es seit drei Tagen unaufhörlich. Auch die Regenfälle des Deauville sind in raschem Steigen begriffen, so daß man eine Hochwasserflutungsgefahr befürchtet.

Versammlungsberichte.

Gesamtschaftsratel. 1. Sitzung am 10. Dezember. 1. Stellungnahme zur Auskunftsstelle eventl. Errichtung eines Arbeitersekretariats. Gen. Riese als Mitglied der Aufsichtskommission der Auskunftsstelle begründet in seinen Auskünften die Umgestaltung der jetzigen Auskunftsstelle, da der Auskunftsleiter diese Arbeiten nicht mehr im Nebenamt verrichten kann, da die Zahl der Auskunftsfindenden täglich zunimmt. Man auch die Errichtung eines Sekretariats in Betracht der verschiedenen Verhältnisse nicht möglich sei, so sei eine Umgestaltung der Auskunftsstelle unbedingt nötig. Gen. Oberhardt ist der Ansicht, daß die Errichtung eines Sekretariats in Anbetracht der hohen Kosten vorläufig nicht angangig ist, man könne die Gesamtschaften nicht noch mehr mit Ausgaben für das Kartell belasten. Hedner erläutert dann, welche Summe man aufbringen müsse, um ein bezahltes Institut zu errichten und unterhalten zu können. Gen. Nienmang macht dem Vorschlag, die Geschäfte des Kartells, der Agitationskommission und der Auskunftsstelle einer Person zu übertragen und dann eine entsprechende Summe für diese Arbeiten zu bewilligen. Hedner beantragt derselbe, eine Kommission zu wählen, die in Gemeinschaft mit der Aufsichtskommission und dem Kartellvorstand diese Angelegenheit regelt.

2. Die Organisation der Vorbereitungen. Gen. Hedner, der Vertreter der organisierten Vorbereitungen, verweist auf den Auftrag der Generalkommission der Gesamtschaften, schildert die überaus mühselige Lage der Vorbereitungen am Orte und ersucht das Kartell um Unterstützung in finanzieller Hinsicht. Hedner erläutert die Vorbereitungen der Agitationskommission, die für den Kartellvorstand in einer Sitzung mit den Vertretern der organisierten Vorbereitungen das weitere hierzu beraten. In der Kommission für die Jugendorganisation werden von Seiten des Kartells die Gen. Neumann, Hedner und Grottel ernannt.

Unter Berücksichtigung der Entschädigungen für die Agitationskommission, für den Vorstand und für den Auskunftsleiter festgesetzt. Ein Antrag der Tabakarbeiter, zur Bekämpfung des allgemeinen Tabakarbeiterkongresses 20 Mark aus der Kartellkasse zu bewilligen, wird aus technischen Gründen abgelehnt. Sodann wird die Statistik, die vom Kartellverein aufgestellt war, dem Gen. Oberhardt einer schärferen Kritik unterzogen, man hat damit den Gesamtschaften ein arbeitsvolles nollen. Wenn man eine Statistik aufstellen wollte, die das richtige Verhältnis der Gesamtschaften zur Angehörigkeit zum Kartellverein darstelle, so hätte man sich mit dem Kartellverband näher in Verbindung setzen sollen. Vom Bericht der Kommission für die Sägen des Gen. Kreisführer gegen die Vermutung des Kartellvereins ist hervorzuheben, daß Gen. Kreisführer seine Stellung verläßt. Hoffentlich werde die Vermutung für die Folge anders verlaufen. Die Kosten für den heubenden Schreibkurs wurden dem Kartell vorbestellt und sollen die Teilnehmer des Kursums je 4 Mk. dazu bezahlen. Die Kartellversammlung in Gaden des Gen. Kreisführer gegen die Maßregelung eines Kollegen bei der Firma Opel u. Kühne gab Veranlassung zu einer lebhaften Diskussion. Das Kartell wird sich noch weiter mit dieser Firma zu beschäftigen haben. Die Präsenzliste ergab das Neben eines Transportarbeiters. (23. 12.)

Briefkasten der Redaktion.

D. B. Wird mit einem andern zusammen Verwendung finden, bisher nur zurüdgekehrt.

E. B. in R. Nein, es hat niemand das Recht, einen fischen Dieb totzuschießen.

H. A. Das Unfallversicherungsgesetz wurde erlassen am 6. Juli 1884. Es ist 1889 in Übung getreten.

A. A. 1000. Der Nachbar hat die Kosten zu tragen. Tut er das nicht freiwillig, so bleibt Ihnen der Klagenweg übrig.

Wadenau. Die Bahn ist betreffs Beleuchtung bei dem öffentlichen Verkehr dienenden Räume an die allgemeinen Bestimmungen gebunden wie jeder andere. Die zusätzlichen Räume werden demnach vom Beginn der Dunkelheit an beleuchtet sein. Will die Bahn das nicht tun, so muß sie die Räume verlichteten.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Kapitalistisches Weihnachtskapitel. Samstag, 28. Dezember. In der Glasfabrik Weißwasser wurden am Weihnachtsabend 900 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen, weil sie sich eine beträchtliche Lohnherabsetzung nicht ruhig gefallen lassen wollten.

Ein gefeiertlicher Regierungspräsident? O. u. m. 28. Dezember. Der Regierungspräsident von Schlesien hat, wie angeblich aus sicherer Quelle verlautet, dem Bürgermeister Dr. Schilling nur unter der Bedingung die Amtsinhabung gestattet wollen, wenn Schilling vorher die Verfügung gegen das Disziplinarrat juristisch. Eine solche Verfügung zu stellen, würde jeder gesetzlichen Grundlage entbehren.

Alle wahr. Hannover, 28. Dezember. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Seid, der durch den Prozeß gegen Dr. Krüger und Rangwitz bis auf die Knochen blödsinnig worden ist, erklärte, er werde seine öffentlichen Ämter und das Reichstagsmandat niederlegen, da seine politische Laufbahn nun abgeschlossen sei. Seid spielte in der Fraktion seiner Partei eine wichtige Rolle und gilt als Vater der Zigaretten-Handelssteuer.

Son Dalken. Konstantinopel, 28. Dezember. Die Verhandlungen mit Österreich sind abgebrochen, weil Österreich keine Entschädigung an Geld zugehen will, Kamilja Wajcha dagegen auf Zahlung von 100 Millionen besteht.

Belgrad, 28. Dezember. Eine Minister-Konferenz ist ausgeschrieben, weil eine Einigung über das Budget nicht erzielt werden konnte.

Wien, 28. Dezember. Die heutigen Morgenblätter fassen die Rede Jozefowits als Friedenstext auf. Aufstand in üffe sriedlich scheinen, weil es nicht stark genug sei.

Auf der Straße erschossen. Lüttich, 28. Dezember. Der Linng. Weichmann durch Geschosse auf der Straße zu feiern, führte dazu, daß eine inmitten ihrer Familie heimkehrende ältere Dame einen Schuß in die Stirn erhielt und lautlos tot zusammenbrach.

Büchermarkt.

Ch. Bernheim. Der Geschichtsbuch, erschien soeben als Heft 18 der Arb. Ges. Bibl. im Verlage der Vorwärts-Verlagshandlung. Eine nicht durch Vorarbeiten früherer Heftblätter gewöhnliche Welt- und Lebensanschauung wird hinsichtlich des Geschichtsbuches nicht von der Frage ausgehen: Wie schlaßen wir ihn in Fesseln, sondern vielmehr: Wie reihen wir seine Verdringung so in die Genüsse des Lebens ein, daß seine Ethik eine Ethik der Geschichtsbücher werden kann. Von diesem Standpunkt aus tritt der Verfasser an die Probleme des Geschichtsbuchens heran. In 5 Kapiteln behandelt er den Geschichtsbuch in Mensch und Tier, das Geschichtsbuch im Laufe der Zeiten, die Abnormitäten und Verbesserungen des Geschichtsbuches, seine Ängste, sein Recht und seine Ethik. Preis 20 Pfg. In besserer Ausstattung 50 Pfg.

Kommunale Praxis. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindegewaltigkeit, beginnt am 1. Januar ihren 8. Jahrgang.

Die ist geschaffen, den in der Gemeindeverwaltung tätigen Parteigenossen als einen sicherer Führer zu dienen, ihnen Anreize zu geben und mit Material an die Hand zu gehen. Daher wird das Blatt für jeden Parteigenossen, der sich für kommunale Angelegenheiten interessiert, unentgeltlich sein. Der Jahresbeitrag ist 1 Mark. Am Beginn des neuen Jahresanges gibt die beste Gelegenheit, mit dem Abonnement zu beginnen. Jede Woche erscheint ein Heft. Abonnement nimmt jede Buchhandlung sowie Postamt zum Preis von drei Mark pro Quartal entgegen.

Wer das Blatt noch nicht kennt, verlange Gratisausendung einer Probeummer vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

In Freien Stunden. Mit Heft 62 nimmt der Roman Der Haidub von Bucura Dumbrava sein Ende. Am 1. Januar beginnt ein neuer Roman: Kenilworth des hervorragenden schottischen Erzählers Scott. Auch die neubearbeitete Ausgabe gelangender Erzählung A u m e r i a n e, welche die Leben einer Butter — der während der russischen Revolution die Söhne verhaftet werden — schildert, wird durch ihren erscheidenden Inhalt und durch ihre anschauliche Darstellung sicher mit Spannung gelesen werden. — Der 3. Freie Stunden n e n noch nicht, verlange ein Probeheft vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Schubert'sche Postillon. (Verlag von W. Ernst in München). Nummer 1 des neuen Jahrgangs ist erschienen. — Zum Jahresgang 1908 empfiehlt der Verlag hübsche Einbanddecken mit Titel und Anhalt.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Folgende Vorkandidaten empfehlen wir den Parteigenossen im Kreise zur Beachtung:

- Delitzsch, Reichsanwalt Hohenzollern.
- Großhain, Reichsanwalt.
- Delitzsch, Hofrat zum Rindenshof.
- Döben, Hülmer's Brauerei.
- Großhain, Hofrat St.-Kroft.
- Eilenburg, Gemeindefiskus Leo.
- Zur goldenen Säg.
- Zur guten Quelle.
- Zur goldenen Krug.
- Zur Wörle.
- Restaurant Feldhöfchen.
- Zur goldenen Krone.
- Zur Taube.
- Zur Lanze.
- Zur goldenen Anker.
- Zur Rose.
- Stellen. Arbeiter-Ratino.
- Großhain, Arbeiter-Ratino.
- Eilenburg, Dezember 1908.

Der Zentralvorstand. F. A. Wurzbach.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wie alle Jahre — so beginnt auch jetzt am 2. Januar bei Geschw. Loewendahl in Halle der „Große Kehraus“ und wer ihn einmal besucht hat, der vergißt es nicht und richtet sich darauf ein. Nicht nur in Halle und Umgegend, nein, in der ganzen Provinz ist diese einzig dastehende Veranstaltung bekannt; sogar unsere Nachbarstadt Leipzig ist regelmäßig durch eine stetig zunehmende Zahl „Abgeandter“ vertreten. Diese beispiellose Anziehungskraft ist eine ganz natürliche, denn der Kehraus gibt wirklich moderne, gute Sachen billiger ab, als man sonst zurüdgelegte Ware kauft und deshalb ist auch Loewendahl's Großer Kehraus ein Ereignis, welches Alles in den Schatten stellt, und mit den gewöhnlichen Ausverkaufsläden (die Firma macht solche auch nie) nicht zu vergleichen. Wer es nicht selbst gesehen hat, wird es nicht für möglich halten, daß ein so großes Lager von Damenkonfektion in kaum 3 Wochen bis auf das letzte Stück geräumt wird. — Diese vielen tausende verschiedener Sachen (Mäntel, Kostüme, Paletots, fertige Kleider, Mäusen, Röcke etc.) sind am 25. Januar tatsächlich wie „weggefegt“, und die Firma fängt die nächste Saison stets mit neuer Ware an.

Am 31. Dezember erscheint in den halleischen Tageszeitungen die große Vorrats- und Preis-Liste, die von der Damenwelt wie die Fortsetzung eines bekannten Romans erwartet wird.



Januar



Welche Vorteile bietet unser Inventur-Vorverkauf?

Um unsere Lager vor der Inventur-Aufnahme möglichst zu reduzieren, haben wir die Preise während unseres Inventur-Vorverkaufs auf das Billigste gestellt und verkaufen jetzt

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mehrere 1000 Meter Kleiderstoffe billig:

Kosten I	Kosten II	Kosten III	Kosten IV
Meter 58 Pf.	Meter 78 Pf.	Meter 1 30	Meter 1 75

Diese Stoffe bieten eine günstige Gelegenheit, Kleiderstoffe billig zu erhalten und schon jetzt Stoffe zur Konfirmation zu kaufen.

Damen-Konfektion zu Spottpreisen.

Plüsch- und Tuch-Paletots in schwarz, auch für stärkere Damen 15⁰⁰ jeht 75 bis
Damen-Paletots engl. Muster, bis zu den größten Weiten, Wert bis 35.00 Mt. 6⁰⁰ jeht 18.00, 15.00, 12.75, 9.00

Graue und schwarze Damen-Capes, Plüsch- und Tuch-Jackets, Kimonos, Abendmäntel, Kostüme, Kinder-Jackets und Capes zu billigsten Preisen.

Seidene Blusen Wert bis 4⁵⁰ jeht 10 Mt. jeht
Wollene Blusen va. Qual. Wert 5⁵⁰ jeht 11 Mt. jeht
Schwarze Blusen, Kostümröcke, Trauerhüte weit unter Preis.

Ein Stoffen Barchentblusen 90 Pf.	Ein Stoffen Auto-Shawls 90 Pf.	Ein Stoffen Damengürtel 30 Pf.	Ein Stoffen Damen-Hüte 10 Pf.
-----------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	-------------------------------

Große Stoffen warme Unterzeuge, wie Unterhosen, Normalhemden, Strickjacken, Jagdwesten, Unterteilen, Kinder-Unterzeuge, Pelzhosen und Hemden, sowie Barchent-Hemden, Unterröcke in weiß und bunt.

Ein Stoffen Unterröcke mit Volant aus besten Stoffen 5.90 3.80 2⁵⁰

Mehrere 100 Herren-Stoffhosen vielfach a. Neuen verarb. 6.50 bis 2⁷⁵

ca. 175 Herren-Joppen verarb. Gacons, beste Stoffe 10.50 bis 4⁵⁰

Mehrere 1000 Paar Schuhwaren in Filz u. Leder zu betannt billigen Preisen.

Ein großer Stoffen Knaben-Anzüge reine Kammergarn-Stoffe Wert bis 12 Mt. jeht 6 ⁷⁵
Ein Stoffen Mädchen-Kleider für jedes Alter Wert bis 10 Mt. jeht 4 ²⁵
Ein Stoffen Sammet-Kittel für Knaben Wert bis 7 Mt. jeht 4
ca. 400 Herren-Anzüge aus prima Stoffen, sowie beste Verarbeitung. 28 21 18 13 ⁵⁰
ca. 150 Herren-Paletots für jede Figur ein vollkommenes Zeit. 22 18 14 11 ⁵⁰
ca. 600 Knaben-Anzüge u. Paletots in nur bewährten Qualitäten 7.50 bis 2 ⁷⁵

Wer bei Elkan kauft spart Geld.

Kalle a. S. Leipzigerstr. 87

H. Elkan

Kaufhaus I. Ranges.

Elkan's Eckhaus billigstes Kaufhaus.

Walhalla-Theater

Jeden Abend 8 Uhr: **Clairmore and Brother Gordon, Toronto Troupe, Hallenser Athleten** sowie die übrigen Attraktionen.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. Nur noch 4 Tage das brillante Weihnachtsspielprogramm m. d. Sensation: **Gaslight des Pariser Luft-Balletts' 6 Damen | 8 Damen | 'Der Blumen Erwecker'**, elektr. fantatich. Luftballett. Musik v. Pablo Salimelli.

Herings-Offerte.

Jch empfehle **Voll-Heringe** Stück 5, 6, 8 u. 10 Pf., nur mitoh. Heringe, Stück 10 Pf.

A. Trautwein,

31. Große Ulrichstraße 31. Mitglied des Kabbell-Spor-Vereins.

Sobeeb erschienen:

Süddeutscher Postillon

Nr. 1. Preis 10 Pf. Zu beziehen durch alle Aus-träger und die

Bollsbuchhandlung.

Satz 42/43.

Morgen, Dienstag Schlachtfest.

Frei 8 Uhr: Bestfleisch, Neue erbene: Bestfleisch, Drescher, Weidheidestraße 5.

Morgen u. jed. Dienstag: Schlachtfest.

Zeit: R. Patzschke, Rifolante 6. Täglich jeden Art bei bill. Halb. Ackermann, Mühlberg 10.

Kanonenhüden und Otenrobre

offert billig J. Sternlicht, Alter Markt 11. Zel. 1946.

Stadt-Theater

in Halle a. S. Direktion: Hofrat W. Richards. Dienstag, den 29. Dezember Nachmittags 2 1/2 Uhr:

1. Weihnachts-Kinder-Vorstell. zu kleinen Preisen.

Sum 7. Rate: Mit vollständig neuer prachtvoller Ausstattung.

Frau Holte

über: "Goldmarie und Pedwarie" Weihnachts-Ausstattungsrombodie in 7 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthon. Anfang 8 1/2. Ende gegen 6 1/2. Abends 7 1/2 Uhr. 3 Viertel. Umanausfahrten gültig.

Der Verschwander.

Saubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten (8 Bildern) von Ferdinand Ramund. Musik von Konrad Krepper. Im 2. Akt: 4 Bild. Konzer-Einlagen. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch den 30. Dezember: Nachmittags 2 1/2 Uhr:

8. Weihnachts-Kinder-Vorstell. zu kleinen Preisen.

Sum 8. Rate: Mit vollständig neuer, prachtvoller Ausstattung.

Frau Holte

über: "Goldmarie und Pedwarie" Weihnachts-Ausstattungsrombodie in 7 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen v. W. Anthon. Anfang 8 1/2. Ende gegen 6 1/2. Abends 7 1/2 Uhr. 4 Viertel. Umanausfahrten gültig.

Mignon.

Oper in 3 Akten, mit Benutzung des Gottfriedschen Romans "Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carro und Julius Barbier.

Neujahrskarten.

A. Leopold, Zeitz.

Heringe.

Amerikanische extra groß	1 Stück = 8 S.	Md. = 110 S
" groß	1 Stück = 7 S.	Md. = 95 S
" mittel	1 Stück = 5 S.	Md. = 70 S
extra große pure Wildgänger	2 Stück = 15 S	
H. marinierte Heringe		

H. Mohnd 1 Pfd. 50 S, Str. 85 S
H. Grahm 1 Pfd. 85 S, Str. 115 S
ger. Pak. in Scheiben 1/4 Pfd. 35 S
H. rnf. Cardinen Fischen - 150 S
Cardinen Dole 45, 65, 85 S
Zausgurten Stück 5 S, Schod 250 S

Punsch.

1/2 Fl. = 175 S, 1/4 Fl. = 90 S
Punsch Royal 1/2 Fl. = 150 S, 1/4 Fl. = 80 S
Weißwein vom Jah 1 Str. = 70 S, Rotwein 1 Str. 70 S ohne Fl.

Louis Eisfeld, Marktplatz 22

im Gold. Ring, Steinweg 24.

Buchführung für Konsumvereine.

Bearbeitet von J. Heims, Volksbuchhandlung.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle-Süd, Steinweg 2, 24. Dez.
Angehöriger: Kaufmann Nach u. Margarete Pelzoge (Kleine Ulrichstr. 18 u. 24 a.).
Tageslester Born und Franziska Schernd (Schillerstr. 27 u. Schloßberg 4).
Fischelungen: Gelehrterl. Günther u. Elsa Grotz (Große Klausstr. 30 u. Gr. Märkerstr. 16).
Schiffreiter Brunner und Elise Grawe (Burg).
Kaufm. Dente u. Gertrud Daebite (Köpenau und Auguststraße 17).
Buchbinder Widig u. Joh. Neumann (Große Klausstr. 16).
Schiffreiter Mund u. Maria Schauburg (Luedlberg und Merzburgerstraße 27).
Riesbändler Kappenstein u. Elise Jacobillon (Eichen und Verbeivöhrstr. 19).
Schlosser Wehler u. Frida Ströger (Streiberstr. 7 u. Robert Franstr. 2).
Weber: Arbeiter Gottschalk S. Mittelstr. 2).
Geldprüfer Graneis T. Schützenstr. 13).
Arb. Voigt T. (Tüdel 19).
Arbeiter Spahr S. (Kapfenstraße 14).
Mauerer Wüthling Emil. Schloßbergstr. 4).
Fischer Heebich T. (Sopienstr. 5).
Gelehrter: Rüttdorfer Schneider Gebr. Christine geb. Müde. 74 S. (Barth. 16).
Maler Klaus T. 1 S. (Weberstr. 27 a.).
Gasmacher: Gebr. aus Korbbeia S. 3 Jahre (Klink).
Frucht Chromsky aus Neubaus. 22 S. (Klink).
Fischer Rittelmann, 55 S. (Schwertfächerstraße 16).
25. Dezember.
Gelehrter: Fleißermeister Gibe, 55 S. (Meißnerstraße 8).
Automobilführer Meuter T. 1 S. (Friedrichstraße 13).
Rentner Söllander, 71 S. (Wagdeburgerstraße 4).
Arbeiter Böge aus Bernitzsch, 40 S. (Klink).
Schulm. Schönd, 32 S. (Glauchauerstraße 42).
Halle-Werk (Gr. Brunnenstr. 3 a.).
24. Dezember.
Fischelungen: Kpl. Bohnhofs-Korffstraße a. D. Wenzel

Todes-Anzeige.

Am 1. Feiertag, vormittags 11 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Sohn u. Bruder, Neffe u. Schwager, der Schuhmacher **Wilhelm Schreck** im Alter von 83 Jahren, was hiermit tiefbetruert anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir bitten die Erde leicht sein! Die Beerdigung findet am Dienstag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Sildfriedhofes aus statt.

Bestensungen.

Rückgehert vom Grabe meines lieben Mannes, jagt ich allen Verwandten und Bekannten meinen besten Dank für die Kranzsenden. Besonderen Dank beim Zentralverband der Maurer für die Beerdigung des Mannes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mina Hartwig.

berhängt. Und das nur deshalb, weil man ein Kofal zu Kontroll-Verhältnissen hin braucht. Aber gerade diese Ausnahmeseit ist die ganze Wichtigkeit dieser ständischen Maßregel. Den Militär-Präsidenten ist also der Reich der Kofale verboten. Und das schließt in den Familien große Erbitterung und Enttäufung bei allen rechtlich denkenden Menschen gegen — uns? O nein, die Militär-Verordnungen geben uns durch die Maßregel reichlich Material auf mehrere Wahlen. Und werden selbstverständlich nicht unterlassen, aber an diesem Beispiel zu zeigen, wie rechtlich und moralisch nicht der Militärismus ist. Und im nächsten eventuell auch im Landtag werden beim Militärrecht die Dinge besprochen werden. Wie wird sich dann der liberale Reichstagsabgeordnete Wiede zu dem geschäftlichschädigenden Verbot der Militärbehörden stellen?

Wochens, 27. Decbr. (E. W.) Silvesterfeier! Auch dieses Jahr wird die Arbeiter-Partei Silvester feiern können. Der neu gegründete Arbeiter-Verein in ein, der sich rechtlich entwickelt und dem gemeinsamen Feiern schon im Voraus im Voraus liegt, wird in Herrn's Hotel sein Fest feiern und dabei der Arbeiter-Partei des Landtages zeigen, was Arbeiterpartei vermag. Gäste sind eingeladen. Da der Verein sehr stark ist, ist wohl ein guter Besuch zu erwarten.

Wiedens, 27. Decbr. (E. W.) Zimmer vorwärts. Unser Arbeiter-Abwehrverein, der obigen Namen trägt, feiert ebenfalls ein Silvesterfest. Am nächsten Sonntag wird im Eintracht alle abgehalten werden. Die Vereinsleitung wird alles aufbieten, alle Teilnehmer zu erfreuen.

Börsig, 27. Decbr. (E. W.) Besondere über die Zunahme des Arbeitslozes und in letzter Zeit mehrfach erhoben worden. Die Besondere richten sich meist gegen die Expedienten, trotzdem dieser in der Vergangenheit keine Schuld trägt. Die Schuld liegt an der Verdrängung durch die Welt. Die Pakete werden in volle rechtzeitiger aufgeteilt, mühen also auch rechtzeitig eintreffen. Das ist jedoch nicht immer der Fall. Während des Festverkehrs bzw. ja schon einige Städtchen nehmen, zu anderen Zeiten jedoch wird der Verlag für Abhilfe Sorge tragen.

Magdeburg, 27. Decbr. Folgende Berichtigung geht aus vom Kriegsgericht der 7. Division aus:
Auf Grund des § 11 des Kriegsgesetzes wird um Aufnahme folgender Berichtigung im Verzeichnis ersucht: Wegen den Verurteilung Prommel ist nicht, wie in der 2. Auflage der Nr. 292 vom 18. Dezember 1908 angegeben ist, ein Urteil erlassen, sondern ein Verurteilungsbefehl, für den die Wiedervertellung der Öffentlichkeit gesetzlich nicht vorgelassen ist.
Der Vorsitzende (Name unleserlich)
Kriegsgerichtsrat.

Für 50 Pfennige das Leben gewagt.

Unser Breslauer Parteiblatt, die Volkswacht, schreibt: Die Not, der Hunger und alle die anderen Folgen der Arbeitslosigkeit verleben doch oft zu den gewagtesten Experimenten. Die Passanten der Universitätsbrücke von gestern nachmittag können davon erzählen:

Eine kleine Dame geht dort mit ihrem hübschen Jungen. Ein Hundesockel nimmt dem Kleinen mit einem Ruck die Mütze und wirft sie über Geländer aus Eis der Oder. Was tun? Viele Reugierige sehen der Dame Rot. Sie kann doch das arme Kind nicht ohne Mütze gehen lassen. Also muß sie einer heraufstufen. Wo. Über wer? Ihre Mütze verlornt Frage und Wunsch: Wer ist, der sich hinterwagt? Niemand. Endlich meldet sich einer. Man stellt ihm an, daß es ein Arbeitsloser ist. „Das wäre 50 Pfennig!“ Stolz blüht die Dame so hoch, als auch alle ihre Gerechtigkeit gebührend bekommen 50 Pfennig. Das ist genug, ein Brot zu kaufen. Dabei wird's nicht abhandelt. Also ausgelast.

Für 50 Pfennig klettert der Bereitwillige, ein arbeitsloser Zimmerer, bis an die Eisdecke herab, legt sich flach auf das Eis, rückt, obwohl die Eisdecke in allen Fugen knackt und eben Warnungsrufe laut werden, auf dem Bauch weiter und weiter, sieht und hört nicht auf die ihm umgebende Gefahr, rückt und kriecht, bis er endlich die Mütze mit den eisernen Händen erfährt. Nun wieder zurück. Noch mehr wie vorher tracht das Eis. Unersättlicher noch erwarten ihn die Umstehenden, ungeduldig die Mutter des mühseligen Kindes.

Endlich! Ein Aufstehen. Ein: Geht, ein Dank. Und fort waren Mutter und Kind. Er aber, der für 50 Pfennig dem Tod in den Rücken rutschte und nur durch einen Zufall wieder herauskam, er hat vielleicht nie den Ballenfein gesehen, worin es heißt: Und leidet hier nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben genommen sein. Aber er lehte es ein und gewann — 50 Pfennig. Weil 50 Pfennig für einen Arbeits-

losen das Leben bedeuten können. Weil für 50 Pfennig der naghende Hunger wieder auf einige Stunden gestillt werden kann.

Einer aber war dabei, der keine Hochachtung vor dem da hatte, der seinen Fein Leben um eines guten Zweckes willen riskiert: Das war — selbstverständlich — ein Schumann. Anzeigen muß er bringen. Deshalb steht er da. Und hier bei sich ihm eine glänzende Gelegenheit, sein Notgeld zu füllen. Flugs den Bleistift heraus — er mit dem Namen des Wagemutigen! Er hat, so sieht es in seiner Intuition, an vornehmer Stelle das Eis betreten und somit — großen Umfang verliert. Großen Umfang! Der feinen Dame (sie kommt jähend zurück), die nie etwas über polizeiliche Zustände vernommen haben mag, auch den Schumann muß nur als „Hüter der Ordnung“ anzusehen gelernt hat, will das nicht in den Kopf hinein. Aber Herr Polizist! ... Sie verhandelt mit ihm. Er, weil eine „bessere“ Dame ihn anspricht, steht schnell Rede und Antwort. Lächelt er sich erwidert? Wird er Gnade für Recht ergehen lassen? ... Ueberflüßig, weiter darüber nachzudenken. Der Unzufriedene war bereits im Gebirge verschunden. Das Notgeld blieb leer. Dem Gericht war eine Arbeit erspart. Er aber der Nameleser der sein Leben gewagt, denkt vielleicht gar nicht einmal darüber nach, was er getan. Fall es wohl gar für selbstverständlich, daß ein Armer dem Reichen hilft. Weil es so vielen in Reich und Gut ergehen mag. Ist was werden die Reichen anfangen, wenn die Armen dieser Artum verläßt?

Parteinachrichten.

— Als Redakteur wird Genosse Blumentritt, der zuerst mit in der Redaktion des Organs der freien Turnerschaft in Leipzig tätig ist, nach Hof an die Oberfränk. Volksgesung gehen.

— Zurückgewiesener Ausschluß. Der Wahlverein in Riedorf hatte gegen vier Wandbrüder, die als Delegierte der Kölner Verbandsgemeinschaft teilnahmen, nach Schluß derselben aber nicht sofort am 2. Sitzungstage bei den am 8. Juni festgesetzten preussischen Landtagswahlen nach Deutlichwerden des Ausschlußverfahrens an der Partei anhängig gemacht. In dem Schiedsgerichtsverfahren wurde der beantragte Ausschluß zurückgewiesen und auch in Anbetracht der besonderen Sachlage des Falles von Erteilung einer Rüge Abstand genommen.

— Eine Gemeindevorsteher-Konferenz ist für den Regierungsbezirk Magdeburg vom Bezirkssekretär Genossen S. Weim's für den 31. Januar nach Magdeburg einberufen worden.

— Tiefere Differenzen bestehen schon seit geraumer Zeit zwischen dem Genossen Adolf Ged. und dem Vorstand der badischen Landespartei bezw. dem Kreisleiter Volksgesund. Letzterer hatte vor einigen Tagen geschrieben: „Genosse Adolf Ged. ist mit den Führern der badischen Partei uneinig und beschwört in seinen Korrespondenzen in der Leipz. Volksgesung grundlose Polemiken heraus, um die Partei zu schädigen.“ Darauf erwiderte Genosse Ged. in der Weinachtsnummer des Volksgesunden: „Die Behauptung, daß ich in der L. R. parteischädigende Polemiken grundlos herausbeschwöre, ist eine haltlose Verächtlichung, die jedermann als solche bezeichnen wird, der die entsprechenden Lief. und ohne Vorurteil prüft.“

Der Volksgesund ließ das nicht gelten sondern zog zwei Berichte Ged's an die Leipz. Volksgesung heran, namentlich den, in welchem derselbe der Unterordnung des Genossen Roth mit dem Großherzog gefast wurde. Die Sozialdemokraten antworten vernünftig, wenn sie von jedem Hofaremon fernbleiben, und soll müde doch den Inhalt seines Gespruchs mit dem Großherzog veröffentlichen. Etwas hofft erwidert der Volksgesund darauf, er habe damals, als Genosse Ged. einer Einladung zum Frühstück beim Prinzen Karl gefolgt sei, doch auch nicht nach dem beim Frühstück gepflogenen Gespräch oder gar nach dem Menü gefragt.

Mit diesen Auseinandersetzungen wird wohl die öffentliche Polemik vorerst beendet sein.

— Reichsverbandsschwindel. Unter der Ueberschrift „Aus der Praxis sozialdemokratischer Kommunalwirtschaft“ wird behauptet, daß die sozialdemokratische Mehrheit im Gemeinderat in Langenberg bei Gera die von den Gemeindevorsteher beantragte Feuerungszulage mit der Begründung abgelehnt habe, zuerst bestende keine Feuerung mehr! Die Preussische Tribüne weist nun nach, daß die Vorlage des Gemeindevor-

standes eine Zulage von 5 (fünf) Prozent für alle Gemeindevorstände verlangt habe.“ Gegen diese Vorlage haben sich nur die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher erhoben, weil nämlich damit die zwei unteren Beamten (Schumann und Radtke) mit 800 Mk. Gehalt zu hoch und der Gemeindevorstand, der eine ganze Reihe einträgliches Gemeinde- und Privatämter bekleidet, hingegen entgeltlos zu hoch bezahlt wäre. Die Ordnungsgewalt hätte sich natürlich diesen Umständen zu berücksichtigen, und verweigert auch, daß die Vorlage, soweit es sich um Gewährung einer Zulage um die unteren Beamten handelt, nicht abgelehnt, sondern für die Entscheidung, die in diesen Tagen zu erfolgen hat, zu rückgefordert worden ist. Ausdruck ist betont worden, daß die unteren Beamten mit dem unzulänglichen Gehalte bei der nächsten Etatsberatung berücksichtigt werden sollen.

— Warnung. Ein Schloffer russisch-polnischer Nationalität, etwa 28 Jahre alt, dessen Ausreisepapiere auf den Namen Abraham Goldstein lauten, verfuhr unter den verschiedenen Vorbedingungen die Genossen zu brandstählen. — In der Elberfelder Freien Presse war Gen. G. Oberland von einem andern Schwindler, der Empfehlungsschreiben auf den Namen S. Schlip vorlegt. Er will aus Finnland stammen, hat aber vermuthlich die Schreiben gefälscht.

— Anerkennung sozialdemokratischer Tätigkeit. Der Redaktion unserer in Sonneberg erscheinenden Parteiblattes ging mit der Bitte um Veröffentlichung folgender Brief zu: „Seitlich, den 8. 12. 1908. Geehrte Redaktion! Trodem ich Mitglied des Bundes der Landwirte bin und öffentlicher Bekämpfer der Sozialdemokratie war, der gegeben bin — doch aus einem Grunde kann ein Bauern werden — so ist es mir doch sehr bedauerlich, nach Berücksichtigung des Landtages vom 8. Dez., betreffend Bildungsangelegenheit oder Jagdangelegenheit heißt, der sozialdemokratischen Fraktion des Weimarer Landtages für die sachgemäße, energische und wahrheitsgemäße Vertretung unserer Eingabe und Angelegenheit meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Hochachtungsvoll: Ludwig Waller, Landwirt.“

Verweirte Schätzung.

In der Landgemeinde Völschütz bei Asch in der Provinz Altenburg, einem in der Hauptstadt von Arbeitern bewohnten Orte, ist die Majorität im Gemeinderat der Sozialdemokratie zugefallen. Sie wählte den Fabrikhändler Eduard zum Gemeindevorsteher. Nach preussisch-sächsischen Kultur durch dem Gewählten die Bekämpfung durch den Landrat verlag. Das Ministerium trat dem Bescheide bei mit der Begründung:

Zur Bekämpfung für dieses Amt gehörte nicht nur geschäftliche Gewandtheit und unbescholtene Lebensführung, wie sie dem Gewählten zur Seite stehen, sondern auch das Vertrauen der Gemeindevorstände, die als öffentliche Organ der Landesverwaltung nicht allein für das Interesse der Gemeinde sondern auch für die Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung jederzeit mit Rat und Tat einzuwirken werde. Dieses unerlässliche Vertrauen fehle dem Fabrikhändler Eduard, weil er sich als Anhänger der Vertretungen betätigt hat, die die Vertretung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zum Endziel haben.

Dieses bürgerliche Bedenken gegen die Wahl eines Sozialdemokraten zum Gemeindevorstand ist am Ende nicht ganz ohne. Denn wie leicht könnte er seinen Ort für eine selbständige Republik erklären, die sozialistische Gesellschaftsordnung für sich selbst einführen und andere die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung gefährdende Matrias treiben. Besser ist besser.

Volkswirtschaftliches.

Eine mittlere Kartoffelernte beträgt in Deutschland 850 Mill. Zentner. Davon werden in runden Ziffern verbraucht 240 Mill. Zentner für die menschliche Ernährung (pro Tag und Kopf durchschnittlich ein Pfund), 350 Millionen Zentner zur Viehfütterung, 50 Millionen Zentner zur Brauereifabrikation, 30 Millionen Zentner zur Stärkefabrikation, 100 Millionen zur Ausfuhr, und der Rest von 80 Millionen Zentner geht durch Verderben zugrunde.

Eine neue wichtige erregende Erfindung. Die geophysikalische Gehörstimmfremmel Ideal, von G. Ling, München, Mitterteils, von außen unmerklich zu tragen, bessert die Schwerhörigkeit, das Ohrenfließen, abtötet sicher, was durch Annerkennung bestätigt ist.

Haus- u. Küchengeräte,

wie: email. Eimer u. Waschgarnituren, email. Kochtöpfe, runde u. ovale Wannen, Kohlen- u. Holzplanen, Reibmaschinen, Haushalt.-Wagen, Kaffeemühlen u. -Wäschern, Küchenlampen, Messer u. Gabeln, Löffel usw., welche zurückgesetzt sind, werden billigt verkauft.

Detailverkauf: Am Güterbahnhof 5 (Eingang Forme).

Wilh. Heckert

Stadtgeschäft: Gr. Ulrichstr. 57.

Konsumverein für Sangerhausen u. Umg.

G. G. M. S. S.

Aktiva. Bilanz pro 30. Juni 1908.		Passiva.	
An Grundstücks-Konto	30438.-	Bei Hypothekens-Konto	18000.-
„Kassa-Konto	74.89	„Anteil-Konto	20067.78
„Waren-Konto	33025.45	„Reiseverbands-Konto	5425.85
„Umsatzen-Konto	2762.70	„Dispositions-Konto	
„Eink.-Sparkassen-Konto	96.41	„Konto	2060.01
„Bankverein-Konto	41.50	„Dividenden-Konto	328.94
„Anteil-Konto bei d. „Kautions-Konto	642.25	„Lauflohn-Konto	5300.-
„Großh.-Wef.	642.25	„Spar- u. Einl.-Konto	
„Dividenden-Vor-Konto	662.67	„der Mitglieder	2743.70
„Kauf-Konto	662.67	„Kreditoren-Konto	297.74
„Sparen-Konto	16200.-	„Reingewinn	27419.85
„b. b. Groß- u. E. G.	16200.-		
	Mk. 83943.87		Mk. 83943.87

Grosse Auswahl:

Neujahr's- Zigarrenspitzen mit Blumen

Neujahr's- Gratulationskarten

Neujahr's- Post- u. Witzkarten

Billigste Preise!!

En gros!!

Gebr. Buttermilch

Halle a. S., Landwehrstrasse 9. Fernsprecher 508.

Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung

Sarg 42/43.

Maschinen u. Seizer, Halle a. S.

Donnerstag den 31. Dezember 1908 im Weißen Hof

Silvester-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Orts-Krankenkasse für das Zimmerergewerk.

Die Kranken-Weldestelle befindet sich vom 1. Januar: Richard Wagnerstrasse 50, I, beim Vorstehenden Spatzier.

Pfeffergurken 40 Pf., Senfgurken 50 Pf., saure Gurken 6-8 Pf., Sardellen, Capern, Perlwiebeln empfiehl.

A. Trautwein,

31. Große Ulrichstraße 31. Mitglied des Rabal-Spar-Vereins.

Sangerhausen.

Zählung, Was, Eisen, Bohren, je 10 Pfund 1.40 Mk., liefert G. Wiebach. — Proben frei.

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto. Kredit.

An Unkosten-Konto	5972.54	Bei Waren-Konto	8877.45
„Gehalt-Konto	8563.93	„Vermerken-Konto	3119.48
„Grundstücks-Konto	307.42	„Gehalts-Konto	409.57
„Umsatzen-Konto	307.07	„Zinsen-Konto	379.71
„Grundstück-Ertrag-Konto	115.40		
„Gewinn- u. Verlust-Konto	27419.85		
	Mk. 42886.21		Mk. 42886.21

Beitrag am 1. Juli 1907 1061 Mitglieder
Neu eingetretten 131
1192 Mitglieder.
Ausgeschlossen am 30. Juni 1908 63
Bestand am 1. Juli 1908 1069 Mitglieder.
Die Hofstimm beträgt 27 475 Mark.

Rincher. Der Vorstand. Seumann. Garphen.

Eine frdl. Wohnung (Stube, Kammer und allen Zubehörs) ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Herm. Wittig, Oberstraße 21, im Treppen.

